MENSCH UND KOSMOS

Die Sprache von Tierkreis und Planeten in der Sterbekultur

Der Weg nach dem Tod

und der Weg vor der Geburt

durch Planeten- und Fixsternwelten

3. Auflage 2024

STUDIENBLÄTTER

zum Werk Rudolf Steiners,
zusammengestellt von Franz Ackermann,
Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur

STUDIENBLÄTTER

Der Weg nach dem Tod durch Planeten und Fixsternwelten (1) Nr. 11.1a

In der Einleitung zum Vortrag vom 5. November 1922 in Den Haag, GA 218, der den beiden Studienblättern 11.1.a und 11.1.b zugrunde liegt, deutet Rudolf Steiner an, dass das Wertvollste am Menschenwesen nicht in dem Offenbaren zu finden sei. Es liege in seinen verborgenen Lebensseiten. Da, wo der Mensch schläft, da, wo er auf dem Weg im Nachtodlichen wandert:

> «Nur durch Anstrengung unseres Menschenwesens können wir zu einem tieferen Verständnis des Menschenwesens gelangen.» *Das hat seine guten Gründe*. «Gerade dadurch kommen wir ja zu geistig-seelischen Kräften, die dann unser ganzes Dasein durchdringen können, dass wir uns unsere eigentliche Menschenwürde und unser Menschenwesen erst erringen müssen, dass wir erst geistig-seelisch etwas tun müssen, um überhaupt im rechten Sinne Menschen zu werden.»

In diesem Sinne bieten die beiden Studienblätter eine Gelegenheit, Schritte auf dem Weg zur Erlangung von Menschenwürde zu gehen.

Folgende Motive kommen im Text beider Blätter zur Sprache:

- *Erfahrungen in der Nacht und im nachtodlichen Bereich.*
- *Bewusstseinsstufen jenseits der Schwelle.*
- *Bewertung des Erdenlebens im Schlaf und nach dem Tod. Technik des Karmawirkens.*
- *Stufen durch die Planetenwelten. Wirkungen der Planeten- und der Tierkreiswelten.*
- *Das Leben in und mit den hierarchischen Wesenheiten.*
- *Das Weben am Geistkeim des Menschen.*
- *Die vorbereitenden Entwicklungsschritte und Bewusstseinsstufen auf dem Weg bis zum Moment der Zeugung des physischen Leibes.*
- *Bedingungen zur Wahl des Geschlechts.*
- *Wirkungen des Karmas und das Verhältnis zu Sternenkonstellationen.*

Das erste Studienblatt Nr. 11.1a handelt von den drei Stufen im Leben nach dem Tod bis zur Weltenmitternacht, (♄). Vielen Lesern vertraut ist der Dreischritt: ***Lebensrückschau – Kamaloka - Planetenwelten****. In der nebenstehenden Illustration sind diese drei Stufen mit violett – blau - gelb, (auch gelb/grün) unterlegt. An das Tor des Todes angrenzend, die Aetherwelten, dann die Welt der Wandelsterne oder Planeten. Darüber der Tierkreis und alle Fixsterne, der weite Kosmos als Urgrund der Welt. Das Bild möge als grobe Orientierung helfen. Die Himmelsorte sind grenzenlose Kräfteorte, die wir am besten als sich durchdringend denken.*

Wie eingangs angedeutet, ist das Wertvollste im Erdenleben dem Menschen verborgen. Es ist dem alltäglichen Bewusstsein nicht zugänglich. Zugänglich nur dem hellsichtigen Bewusstsein. Damit sind die höheren Bewusstseinsarten gemeint.
Beachtet werden muss, dass der Schlafzustand und der Zustand nach dem Tod vergleichbar sind! («Der Schlaf ist der kleine Bruder des Todes»).

Derjenige, der als ein **moderner Eingeweihter**, als ein moderner Initiierter, in das Schlafesleben hineinschaut, <…> der kann schon wirklichkeitsgemäss schildern <…>
wenn man das, was unbewusst bleibt, einfach so schildert, als wenn der Mensch es bewusst durchmachte…
… ich will Ihnen die Zustände, die da der Mensch durchmacht, so schildern, als wenn sie bewusst wären. Bewusstwerden können sie nur für das imaginative, inspirierte und intuitive Bewusstsein.

Es folgen die Schilderungen der drei Zustände des Schlafes. Aber noch kein Wort zum Leben nach dem Tode! Jedoch am Schluss, alles zusammenfassend, spricht Rudolf Steiner den fundamentalen Satz aus:

Wir erleben im Grunde genommen **jede Nacht**
ein Abbild von dem,
was wir durchmachen zwischen dem Tode und einer neuen Geburt.

Der erste Zustand: Am Abgrund. Gefühl der Ängstlichkeit.
Sehnsucht nach Göttlich-Geistigem. Die Schwelle der geistigen Welt

… dass der Mensch unmittelbar nach dem Einschlafen wie in eine Art verschwimmenden Daseins kommt. Würde er seinen Zustand bewusst durchschauen, so würde er sich wie ausgegossen in einer ätherischen Welt fühlen. Er würde sich ausserhalb seines Leibes fühlen, aber nicht engbegrenzt, sondern weit ausgegossen; seinen Leib würde er als etwas ausser ihm befindliches Objektives verspüren, wahrnehmen. Dieser Zustand wäre eben, wenn er zum Bewusstsein kommen würde, im Seelischen des Menschen innerlich ausgefüllt von einer gewissen Angst oder Ängstlichkeit: man fühlt, man hat die feste Stütze seines Leibes verloren, man fühlt sich wie vor einem Abgrunde.
Was man die Schwelle zur geistigen Welt nennt, muss ja da sein aus dem Grunde, weil der Mensch sich erst vorbereiten muss dazu, solch ein Gefühl zu haben: das Gefühl, jene Stütze verloren zu haben, die der physische Leib abgibt, und jene Ängstlichkeit in der Seele zu tragen, die daher kommt, weil man zunächst einem ganz Unbekannten, Unbestimmten gegenübersteht.
Dieses Gefühl der Ängstlichkeit, wie gesagt, ist nicht da für den gewöhnlichen Schläfer; im Bewusstsein ist es nicht da, aber der Mensch macht es durch. Und was zum Beispiel im physischen Tagesdasein Angst ist, das drückt sich, wenn auch in feinen Vorgängen des physischen Leibes, dennoch in eben solchen Vorgängen aus: es sind gewisse Gefässtätigkeiten des physischen Leibes anders, wenn der Mensch in Angst ist, als wenn er nicht in Angst ist. Es geht also etwas objektiv vor, ausser dem, was der Mensch im Bewusstsein als Unruhe und so weiter fühlt. Dieses Objektive einer seelisch-geistigen Angst, das macht der Mensch durch, indem er durch die Pforte des Schlafes in den Schlafzustand eintritt. Aber verbunden ist dieses Angstgefühl mit etwas anderem: mit einem Gefühl tiefer Sehnsucht nach einem Göttlich-Geistigen, das die Welt durchflutet und durchwebt.
Sie sehen die Wechselwirkung zwischen Schlafen und Wachen! Auf der einen Seite

erlebt der Mensch in seiner Gottessehnsucht im ersten Stadium des Schlafes etwas, was ihn im Wachleben dazu stimmt, Religion zu entwickeln. Wird diese Religion im wachen Tagesleben entwickelt — und sie wurde in alten Zeiten durch die Initiierten entwickelt -, dann wirkt das wiederum zurück auf das zweite Stadium nach dem Einschlafen: die Seele fühlt sich dann stark genug durch die Nachwirkung dieser religiösen Stimmung, gewissermassen ihr Zerspaltetsein zu ertragen…

Der zweite Zustand: Leben im innerlichen Nachbilden der Planetenbewegungen

Während dieses zweiten Schlafstadiums gelangt nun der Mensch dahin, an der Stelle seines gewöhnlichen physischen Bewusstseins nicht ein kosmisches Bewusstsein, wohl aber ein kosmisches Erleben zu haben. Wie gesagt, erst der Eingeweihte bringt sich dieses kosmische Erleben zum Bewusstsein, aber erleben tut es jeder Mensch in der Nacht vom Einschlafen bis zum Aufwachen. Und während dieses zweiten Stadiums des Schlafes ist der Mensch in einem solchen Lebenszustande, dass sein Inneres Nachbildungen der Planetenbewegungen unseres Sonnensystems vollführt. Während des Tages erleben wir uns in unserem physischen Leibe. Wenn wir von uns als physischen Menschen sprechen, so sagen wir: In uns sind unsere Lunge, unser Herz, unser Magen, unser Gehirn und so weiter, das ist unsere physische Innerlichkeit. Im zweiten Stadium des Schlafes ist unsere geistig-seelische Innerlichkeit die Bewegung der Venus, die Bewegung des Merkur, die Bewegung der Sonne, die Bewegung des Mondes. Dieses ganze Wechselspiel der Planetenbewegungen unseres Sonnensystems, wir tragen es nicht direkt in uns, nicht die Planetenbewegungen selbst, aber Nachbildungen, astralische Nachbildungen davon, die sind dann unsere innere Organisation. Wir sind nicht ausgedehnt etwa in den ganzen planetarischen Kosmos; wir sind aber von einer ungeheuren Grösse gegenüber unserer physischen Tagesgrösse. Wir tragen nicht die wirkliche Venus während jedes Schlafzustandes in uns, aber ein Nachbild ihrer Bewegung. Und was sich da in unserem Geistig-Seelischen zwischen dem Einschlafen und Aufwachen im zweiten Stadium des Schlafes zuträgt, das sind solche Zirkulationen der Planetenbewegungen in astralischer Substanz, wie - angeregt durch die Atmungsbewegung - während des Tages unser Blut durch unseren physischen Organismus zirkuliert. Sodass wir in der Nacht gewissermassen ein Nachbild unseres Kosmos als unser Innenleben in uns zirkulieren haben.

Der dritte Zustand: Tierkreisbilder als Formungen der Fixsterne

Nachdem wir dieses durchgemacht haben, kommen wir in das dritte Stadium des Schlafes. Im dritten Stadium tritt hinzu - es bleiben nämlich immer die Dinge des ersten Stadiums, nur kommen die Erlebnisse des nächsten Stadiums hinzu -, im dritten Stadium des Schlafes kommt hinzu dasjenige, was ich das Fixsternerlebnis nennen möchte. Nachdem wir die Zirkulation der planetarischen Nachbildungen erlebt haben, erleben wir tatsächlich die Formungen der Fixsterne, das, was in älteren Zeiten die Tierkreisbilder zum Beispiel genannt wurde. Und was da erlebt wird, das ist notwendig für die Seelenseite des Menschen, weil er die Nachwirkung dieses Erlebnisses mit den Fixsternen hereintragen muss in sein waches Tagesleben, um überhaupt die Kraft zu haben, jederzeit seinen physischen Organismus von der Seele aus zu beherrschen und zu beleben.

Tatsächlich macht jeder Mensch während der Nacht ein ätherisches Vorstadium in Weltenangst und Gottessehnsucht durch, dann ein planetarisches Stadium, in dem er in seinem astralischen Leib die Nachbilder der Planetenbewegungen fühlt, und er macht ein Fixsternerlebnis-Stadium durch, in dem er sich dann so fühlt - oder sich

fühlen würde, wenn er Bewusstsein hätte -, dass er sein eigenes seelisch-geistiges Inneres als Nachbildung des Fixsternhimmels erlebt.

Die Wirkungsweise der Mondenkräfte ☽ im Unterschied zu den übrigen Planetenkräften

Rudolf Steiner setzt unmittelbar fort:

Nun, für denjenigen, der diese Stadien des Schlafes durchschaut, entsteht, ich möchte sagen, jede Nacht eine bedeutungsvolle Frage. Die Menschenseele, der astralische Organismus, die Ich-Wesenheit treten aus dem physischen Leibe hinaus, ihr Inneres wird erfüllt von Nachbildungen der Planetenbewegungen und der Fixsternanordnungen. Die Frage, die da entsteht, ist diese: Warum kehrt denn der Mensch an jedem Morgen, nach jedem Schlafe, wiederum in sein physisches Dasein zurück?

Und da stellt sich für die Initiationswissenschaft heraus, dass der Mensch tatsächlich nicht zurückkehren würde, wenn er nicht, indem er in die Planetenbewegungen und Fixsternformen eintritt, sich auch bei diesem Hinauswachsen in die Nachbildungen des kosmischen Daseins hineinleben würde in die Mondenkräfte.

Er lebt sich in die geistigen Mondenkräfte hinein, in diejenigen Kräfte des Kosmos, welche im physischen Monde und in den Veränderungen des physischen Mondes ihre Nachbilder haben. Während alle anderen planetarischen und Fixsternkräfte eigentlich den Menschen hinausziehen aus dem physischen Leibe, sind es die Mondenkräfte, die ihn immer wieder und wieder beim Aufwachen zurückbringen in seinen physischen Leib.

Das Wesen des Mondes ☽

Der Mond hängt überhaupt mit alledem zusammen, was den Menschen aus dem geistigen Dasein zum physischen Dasein hinbringt.
Andernorts schildert Rudolf Steiner, dass der Mondbereich, das Kamaloka, der Ort ist, wo Erdenverhältnisse eine wichtige Rolle spielen. Tatsächlich kommt den Geschehnissen in Mondennähe für die weiteren Schritte in den Planetenwelten eine grosse Bedeutung zu, was aus den weiterführenden Darstellungen im Vortrag klar ersichtlich wird. Im Mondbereich wird gesichtet und bearbeitet und gewichtet, was als Folgen der Erdentaten, was der Mensch als Lebensfrüchte ins Dasein nach dem Tod hineinträgt.
Da ist zudem der Ort, wo das Abgewöhnen aller irdischen, Gewohnheiten stattfinden muss, damit der weitere kosmische Weg unbelastet von irdischen Gewichten vollzogen werden kann.
Im Fortgang unseres Studienblattes machen wir hier einen Vorgriff auf eine spätere Vortragspassage, weil sie für die Mondenthematik ausserordentlich erhellend ist.
In jeder Nacht lebt der Mensch bewusst alle Erlebnisse des vergangenen Tages noch einmal durch, und zwar in umgekehrter Reihenfolge, vom Abend bis zum Morgen. Dieser Rückschauprozesss ist begleitet von der Fähigkeit, alle Geschehnisse zu gewichten, zu bewerten, ihren Wert für den Menschen und seinen Zusammenhang mit der Welt festzustellen. Wichtig ist, dass es der Mensch selber ist, der das Sinnhafte und Sinnlose seines Tuns zu beurteilen vermag. Sein Urteil hat Gewicht für den weiteren Weg im Nachtodlichen und für die Vorbereitung des Schicksals im künftigen Erdenleben.

Die eigenständige moralische Gewichtung des Erdenlebens und Schicksalskonsequenzen

Aber sehen wir uns noch einmal dasjenige an, was da zwischen dem Einschlafen und Aufwachen als astralische und Ich-Organisation ausserhalb des physischen Leibes ist.

Aus physischen Knochen und physischem Blut ist es nicht gewoben, es ist ein Geistig-Seelisches. Aber hinein verwoben ist unser ganzer moralischer Wert. So wie wir hier wachend aus Knochen und Blut und Nerven bestehen, so besteht das, was beim Einschlafen aus uns herausgeht und beim Aufwachen in uns wieder hereingeht, aus den real gewordenen Beurteilungen unserer eigenen moralischen Taten.
Habe ich während des Tages eine gute Handlung vollbracht, so ist ihre Wirkung abbildlich in meinem Schlafesleib in dem Geistig-Seelischen drinnen, das in der Nacht herausgeht. Meine moralische Qualität lebt da drinnen. Und wenn der Mensch durch die Pforte des Todes geht, da trägt er realisiert seine ganze moralische Bewertung mit…

Der zweite Mensch in uns

… Der Mensch erzeugt in der Tat in sich einen zweiten Menschen zwischen Geburt und Tod im Erdenleben. Dieser zweite Mensch, der jede Nacht aus dem Leibe herausgeht, der ist das Ergebnis unseres moralischen oder unmoralischen Lebens, und das geht mit uns durch die Todespforte.
Dieses Ergebnis, das unserem ewigen Wesenskern eingegliedert ist, es ist ja nicht das Einzige, was wir in dem Geistig-Seelischen haben, das in der Nacht aus uns herausgeht. Aber gerade nach dem Tode, wo wir zuerst im Ätherleib, (1. Stufe), dann im Astralleib (2. Stufe), sind, sehen wir kaum etwas anderes an uns selbst als diese moralische Wesenheit des Menschen. Ob einer gut oder böse war, das schaut man an: man ist es.
Wie man hier ein Haut- oder ein Nerven- oder ein Blut- oder ein Knochenmensch ist, so ist man dort in seiner eigenen Anschauung das, was man moralisch oder unmoralisch war.
Und nun macht man nach dem Tode den Weg hinaus, zuerst durch die Mondensphäre, (und weiter durch alles Planetenwelten) dann durch die Fixsternsphäre, (3. Stufe), bis eben in die Zeit hinein, wo man beginnen kann mit den Wesen der höheren Hierarchien zu arbeiten an dem Geistkeim des nächsten physischen Leibes…*)

Mysterium von Golgatha. Das Sonnenwesen ☉

Ein Thema, das den ganzen Vortrag in Den Haag durchzieht, haben wir bisher nicht berücksichtigt. Mit dem gewichtigen Hinweis in der folgenden Passage soll es andeutungsweise berührt werden. Rudolf Steiner spricht vom hohen geistigen Sonnenwesen. Er meint damit den Christus, der vor gut 2000 Jahren in einen Menschenleib eingezogen ist. Im Mysterium von Golgatha steht urbildlich die Überwindung des Todes, die Auferstehung im Tode, vor uns. Es ist die Tat des Gotteswesens. Das Sonnenwesen erweist sich seither als Führer bis zu den höchsten Geistgebieten. – In anderen Vorträgen wird dieses Wesen «Herr des Schicksals» genannt, GA 131. Seine weisheits- und liebevolle Schicksal-lenkende Aufgabe ist verbunden mit dem, was als «Weben am Geistkeim des künftigen Erdenmenschen» im zweiten Studienblatt ausführlicher zur Sprache kommt.

<…> Um den Übergang finden zu können aus derjenigen Welt, die ich in meiner «Theosophie» die Seelenwelt genannt habe, und die eigentlich noch ganz in der Mondensphäre durchgemacht wird, um den Übergang zu gewinnen in die Welt, die ich dann das Geisterland genannt habe, muss der Mensch jene Gefühle hier auf Erden sich aneignen, durch die er von dem geistigen Sonnenwesen ☉ hinaufgeleitet wird, nachdem er in der Mondensphäre ☽ dieses ganze Gepäck seiner moralischen Nachwirkungen zurückgelassen hat.

Die Wende zur Wiedergeburt

Rudolf Steiner hat mit einem gewaltigen Schwung beschrieben, was oft Jahrhunderte dauert. Angekommen in der Weltenmitternacht ♄, folgt zunächst die weite Ausdehnung in den Fixsternbereich wie ein grosses Ausatmen. Die hohen Schicksalsgeister sind gegenwärtig. Hier erwacht, was Rudolf Steiner oft bezeichnet als «die Sehnsucht zur Wiedergeburt». Die ewige Seele lebte eingetaucht in die Fülle aller Weltenkräfte des Kosmos.

Fortsetzung des Studienblattes:

Das hier anschliessenden Studienblatt: Der Weg vor der Geburt durch Planeten und Fixsternwelten, Nr. 11.1b, beginnt mit dem, was Rudolf Steiner nennt:
… die grösste, bedeutsamste Arbeit, die überhaupt im Weltenall denkbar ist.

Hinweis:

*) *Das Thema des selbst erzeugten zweiten Menschen im eigenen Wesen wird in der Fortsetzung dieses Studienblatts, in Nr. 11.1b, vertieft. – In einem dritten Studienblatt, Nr. 11.1c, welches weitere Vorträge aus dem Band GA 218 mitberücksichtigt, werden Aspekte des «Päckli», das im Mondbereich zurückgelassen werden muss, und der Lebensfrüchte, auch «Extrakte» genannt, die auf dem weiteren Sternenweg «brauchbar sind», eingehend behandelt.*

Vier Studienblätter zum Thema Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten

Studienblatt 11.1.a Der Weg ***nach*** *dem Tod* durch Planeten und Fixsternwelten (1)
Studienblatt 11.1.b Der Weg ***vor*** *der Geburt* durch Planeten und Fixsternwelten (2)
Studienblatt 11.1.c Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten: Lebensfrüchte & Schicksalskeime (3)
Studienblatt 11.1.d Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten:
Hierarchienleben, Weltenmitternacht und Vorgeburt (4)

Literatur:

Rudolf Steiner: Geistige Zusammenhänge in der Gestaltung des menschlichen Organismus, GA 218, Rudolf Steiner Verlag
Rudolf Steiner: Die verborgenen Seiten des Menschendaseins und der Christus-Impuls, Den Haag, 5. November 1922, Vortrag aus GA 218
Rudolf Steiner: Von Jesus zu Christus, GA: 131, Rudolf Steiner Verlag. (Thema «Herr des Karma»)
Rudolf Steiner: Theosophie, Einführung in übersinnliche Welterkenntnis und Menschenbestimmung, GA 9. Rudolf Steiner Verlag
Rudolf Steiner: Das Leben nach dem Tod. Thementaschenbuch 15. Freies Geistesleben 2019

Übersichtsband zum Thema Anthroposophie und Astrologie:

Rudolf Steiner: Mensch und Sterne. Planeten- und Tierkreisentsprechungen in Mensch und Erde
Herausgegeben von Heinz H. Schöffler
Themen aus dem Gesamtwerk 16, Verlag Freies Geistesleben. 3. Auflage 20068
Heinz Herbert Schöffler: Rudolf Steiner und die Astrologie. Verlag am Goetheanum, 1996

Weitere Literatur zum Thema Alt werden und Sterben:

Rudolf Steiner: Alt werden. HG: Franz Ackermann, Rudolf Steiner Verlag 2019
Rudolf Steiner: Stichwort Sterben, HG: Franz Ackermann, Rudolf Steiner Verlag 2020

Verantwortlich: Franz Ackermann. Zürich, 10. Dezember 2022, www.sterbekultur.ch

STUDIENBLÄTTER

Der Weg vor der Geburt durch Planeten und Fixsternwelten (2) Nr. 11.1b

Das vorliegende Studienblatt ist die Fortsetzung von Nr.11.1a, in welchem die Nachterfahrungen und Erfahrungen nach dem Tod bis zur Weltenmitternacht, also bis zur Wende zur Wiedergeburt, zur Sprache kamen. Die vorliegende Arbeit stützt sich auf den Vortrag Rudolf Steiners vom 5. November 1922 in Den Haag, GA 218.
Das Besondere an diesem Vortrag sind die präzisen Beschreibungen der geistigen, seelischen und leiblichen Vorgänge bis zur Geburt. Die Wirkungen von Planeten- und Fixsternkräften, in welchen das Schaffen hierarchischer Wesen zum Ausdruck kommt, werden beleuchtet. Da wird deutlich, dass ein gründliches Menschenverständnis auf der Weisheit der Sternenwelten gründen muss, der Astrologie. Was heute jedoch darunter meist verstanden wird, greift nicht in die Tiefen der Wirklichkeit des Kosmos.
Im Vortrag werden exemplarisch Hinweise gegeben. Die Beschäftigung mit der Sternenweisheit erfordert eine tiefgreifende Schulung. Erst die höheren Bewusstseinsstufen eröffnen eine eigentliche Erfahrung.

Und doch, wer sich auf den Weg begibt, dem können durch den gesunden Menschenverstand wenigstens andeutungsweise immer mehr tiefe Sinnfragen zur menschlichen Existenz und ihrer Entwicklung im Zusammenwirken mit dem Kosmos eröffnet werden.

Folgende Motive kommen im Text dieses Blattes zur Sprache:

- *Bewusstseinsstufen jenseits der Schwelle.*
- *Stufen durch die Planetenwelten im Abstieg zur Geburt.*
- *Das Leben in und mit den hierarchischen Wesenheiten.*
- *Das Weben am Geistkeim des Menschen.*
- *Differenzierung: Ewige Menschenindividualität, Geistkeim, Vererbungsleib.*
- *Die vorbereitenden Entwicklungsschritte und Bewusstseinsstufen auf dem Weg bis zum Moment der Zeugung des physischen Leibes.*
- *Bedingungen zur Wahl des Geschlechts.*
- *Wirkungen der Planeten- und der Tierkreiswelten.*
- *Wirkungen des Karmas und das Verhältnis zu Sternenkonstellationen.*
- *Astrologie, Anthroposophie und Freiheit.*

Dem hellseherischen Bewusstsein des Geistesforschers eröffnen sich die Wege im Nachtodlichen durch Anschauen (= Bild), Hören, (= Ton) und Einssein (= Sein). Es sind drei Stufen, welche eine Verwandtschaft mit der Lebenswelt (Aetherwelt), Seelenwelt (Astralwelt)

und der eigentlichen Geistwelt haben. Im ersten Studienblatt haben wir die ewige Seele bis zum Saturn ↩ begleitet, dem Übergang in die Fixsternwelten. Dem kleinen Ausatmen durch die Planetensphären folgt nun das grosse in die Urkräfte alles Seins.
Öfter beschreibt Rudolf Steiner den Moment der Umkehr als verursacht durch die Sehnsucht oder den Drang nach Wiedergeburt. (vgl. Studienblatt 11.1c)
Dem Text folgend erreichen wir die Stufe des Einsseins (Intuition) mit den Schicksalsgeistern. Hier webt der geistig-seelische Mensch in tätiger Mitwirkung und Mitverantwortung mit höchsten Geistwesen an dem Keim des künftigen Leibes. Es werden Lebensfrüchte, Begabungen und Notwendigkeiten für künftige Schicksalsaufgaben berücksichtigt.

Ausgegossen in den Kosmos

Wenn wir durch Imagination, Inspiration und Intuition zurückschauen in das vorirdische Dasein, dann erblicken wir uns zunächst als geistig-seelische Menschenwesenheit in einem sehr frühen Stadium unseres vorirdischen Daseins. Wir erblicken uns so, dass wir ein kosmisches Bewusstsein haben. Da sind wir nicht in einem Leben, das nur Nachbildungen des Kosmischen in sich trägt wie im Schlafesleben, sondern da sind wir in der Tat ausgegossen über den wirklichen Kosmos**.**

Weben am kosmischen Geistkeim. **Intuition**

Und ungefähr um die Mitte des Lebens zwischen dem Tode und einer neuen Geburt fühlen wir uns als geistig-seelische Wesen vollbewusst - ja, mit einem viel klareren, intensiveren Bewusstsein, als wir nur irgendwie auf Erden haben können — umgeben von göttlich-geistigen Wesenheiten, von den göttlich-geistigen Hierarchien. Und so wie wir auf Erden mit den Naturkräften arbeiten, wie wir als Werkzeuge die äusseren Naturgegenstände haben, so spielt sich eine Arbeit ab zwischen uns und den Wesen der höheren geistigen Hierarchien.
Und worin besteht diese Arbeit? Nun, diese Arbeit besteht darin, dass im Vereine mit einer ungeheuren Anzahl erhabener geistiger Wesenheiten des Weltenalls der geistig-seelische Mensch den kosmischen Geistkeim seines physischen Menschenleibes im Geistigen webt. So sonderbar Ihnen das erscheinen mag: den physischen Menschenleib als geistigen Keim herauszuweben aus dem kosmischen All, das ist die grösste, bedeutsamste Arbeit, die überhaupt im Weltenall denkbar ist. Und daran arbeitet nicht nur die menschliche Seele in dem charakterisierten Zustande, daran arbeitet diese menschliche Seele im Zusammenhange mit ganzen Scharen göttlich-geistiger Wesenheiten. Denn wenn Sie sich das Komplizierteste vorstellen, was hier auf Erden gebildet werden kann, so ist das ein Primitives und Einfaches gegen jenes gewaltige Gewebe von kosmischer Grösse und Grandiosität, das da gewoben wird und das dann zusammengeschoben, in sich verdichtet wird durch die Empfängnis und durch die Geburt, was mit physischer Erdenmaterie durchsetzt wird und physischer Menschenleib wird.

Ein Keim von riesiger Grösse

Wenn man hier auf Erden von einem Keime spricht, spricht man von einem kleinen Keime, der dann verhältnismässig gross wird. Wenn wir jetzt gegenüber dem Menschenleib als Produkt des Geistigen von seinem kosmischen Geistkeim sprechen wollen, so ist der von riesiger Grösse. Und indem der Mensch von jenem Zeitpunkte, den ich Ihnen angedeutet habe, gegen seine Geburt zu lebt, verkleinert sich immer mehr und mehr der geistig-seelisch grandiose Menschenkeim. Der Mensch arbeitet ihn weiter aus fortwährend im Hinblick darauf: das wird zusammengewoben und zusammengeschoben, verdichtet zu dem physischen Menschenleib.

Aufdämmern des Eigenseins. **Inspiration**

Die folgende Passage deutet an, dass seelisches Erleben beginnt. Das Einssein mit den Göttern erlischt. Dafür erwacht etwas wie ein Begehren aus dem seelischen Innenraum.

Im Sonnenbereich sind die höchsten und reinsten Seelenkräfte anwesend. Je mehr der Mondeneinfluss erreicht wird, beginnen die seelischen Triebe zu wirken, welche auf Erdennähe hinweisen.

Er erlebt in diesem mittleren Zustande zwischen dem Tod und einer neuen Geburt mit, was die Götter leben. Aber indem der Mensch dann weiterschreitet, indem er mehr gegen die Empfängnis oder die Geburt schreitet, ändert sich das. Gewissermassen hat er dann für das Bewusstsein den Eindruck: Die göttlichgeistigen Wesen der höheren Hierarchien ziehen sich zurück von ihm. Und es erscheint ihm nur etwas wie eine Offenbarung, wie ein Abglanz, wie wenn die Götter sich zurückgezogen hätten und ihre Nebelnachbilder vor der Menschenseele noch stünden, und als ob eine Art Schleier gewoben würde als Nebelnachbild desjenigen, was früher in Realität gewoben worden ist. Das intuitive Bewusstsein, das man früher gehabt hat, geht jetzt über in ein kosmisches inspiriertes Bewusstsein. Man lebt nicht mehr mit den göttlich-geistigen Wesen, man lebt mit ihrer Offenbarung. Aber dafür bildet sich auch im Seelenbewusstsein immer mehr und mehr ein innerliches Ich heraus. Im, ich möchte sagen, Hochstadium des Lebens zwischen dem Tode und einer neuen Geburt lebt man ganz mit den göttlich-geistigen Wesenheiten der höheren Hierarchien; das Ich hat keine innere Stärke, es wird erst wiederum seiner selbst innerlich bewusst, wenn die Götter sich zurückziehen und nur die Offenbarung der Götter da ist. Der Schein der Götter, die Ausstrahlung, gelangt in eine Art inspiriertes Bewusstsein herein; dafür aber fühlt sich der Mensch als ein eigenes Wesen. Und was da in dem Menschen zunächst erwacht, das ist eine Art, ich könnte sagen, Begierde, eine Art Begehren.

Sehnsucht nach Wiedergeburt

In dem Augenblicke, wo der Mensch nicht mehr in Götterwelten, sondern in den Offenbarungen der Götterwelten lebt, erwacht in ihm die Begierde, sich wiederum auf Erden zu verkörpern. Gerade indem das Ich-Bewusstsein immer stärker wird, erwacht diese Begierde, sich auf Erden wieder zu verkörpern. Man entfernt sich gewissermassen von den Götterwelten, und man nähert sich dem, was man dann als Erdenmensch werden wird. Diese Begierde wird immer stärker und stärker, und auch das, was man äusserlich anschaut, verändert sich.

Das Schauen der Sonne ☉ von der anderen Seite. Die Bilder des Tierkreises. **Imagination**

Man hat ja vorher in lauter Wesen, in den göttlich-geistigen Hierarchien gelebt, man wusste sich eins mit diesen göttlichen Hierarchien. Wenn man von seinem Inneren sprach, so war das der Kosmos; aber der Kosmos, das waren Wesen, Wesen mit erhabenen Bewusstseinsstufen, mit denen man zusammenlebte. Jetzt ist ein äusserer Schein da, und in diesem äusseren Scheine treten allmählich die ersten Bilder desjenigen auf, was dann die physischen Nachbilder der göttlich-geistigen Wesen sind. Aus dem Wesen, das man drüben kennengelernt hat als hohes Sonnenwesen, kommt der Schein, und in dem Scheine tritt auf, gewissermassen die Sonne ☉ von aussen gesehen, von der Welt hereingesehen. Hier von der Erde sehen wir hinauf zur Sonne. Wir sehen da zunächst, wenn wir herunterkommen, die Sonne von der anderen Seite. Aber es taucht die Sonne, es tauchen die Fixsterne auf <…> und es tauchen hinter den Fixsternen die Planetenbewegungen auf. Und indem die Planetenbewegungen auftauchen, taucht eben eine ganz bestimmte Art von Kräften auf: die geistigen Mondenkräfte ☽, die nehmen uns jetzt gefangen. Sie sind es auch jetzt, die uns nach und nach in das Erdenleben zurücktragen.

Das ist tatsächlich der Anblick, den der Mensch hat, indem er von den kosmischen Welten heruntersteigt zum irdischen Dasein: dass er aus einem Erleben göttlich-geistiger Hierarchien übergeht zu Bildern von ihnen. Aber die Wesensbilder werden allmählich Sternbilder, und der Mensch tritt ein in etwas, was er allerdings, ich

möchte sagen, von hinten zunächst sieht: er tritt ein in das, was sich ihm hier von der Erde aus als Kosmos darstellt. Was da der Mensch vollbringt, das kann in seinen Einzelheiten durchschaut werden, und die moderne Initiationswissenschaft kann in dem Durchschauen dessen, was da der Mensch durchmacht, ziemlich weit kommen.

Astrologie als Perspektive für Menschenerkenntnis

Gerade durch Einzelheiten auf diesem Gebiete lernt man eigentlich das Leben erst kennen. Denn niemand kennt das Leben, der den Menschen nur im Zusammenhang mit dem Erdendasein zu betrachten in der Lage ist.

☽ Mondenwirkungen als Voraussetzung zur Wahl des Geschlechts

Treffend ist die Formulierung Steiners zur Wahl des Geschlechts. Wie das Menschenwesen am besten glaubt, das anstehende Schicksal zu bewältigen, eher als Frau oder als Mann, das wählt es.

☽ In diesem Leibe ist nun noch vieles unberührt vom Erdendasein, denn es ist ja ein Geistleib. So zum Beispiel ist es für diesen Leib zunächst in einem gewissen Stadium noch völlig unentschieden, ob der Mensch bei seinem nächsten Erdendasein eine männliche oder eine weibliche Persönlichkeit sein wird. Denn während dieser ganzen Zeit zwischen dem Tode und einer neuen Geburt bis in ein sehr spätes Stadium, bevor man auf Erden geboren wird, hat es gar keinen Sinn, nach Mann und Weib zu fragen. Das sind ganz andere Verhältnisse als die, welche sich auf Erden spiegeln als Mann und Weib. Es gibt auch Verhältnisse, die sich in dem geistigen Dasein abspielen und die sich auf Erden spiegeln; aber das, was als Mann und Weib auf Erden auftritt, das gewinnt erst eine Bedeutung verhältnismässig spät, bevor man zur Erde heruntersteigt. Und wir können in den Einzelheiten verfolgen, wie das Menschenwesen - wenn es nach gewissen früheren, karmischen Zusammenhängen glaubt, im kommenden Erdendasein am besten dieses Erdendasein als Frau durchzumachen - beim Heruntersteigen nach dem irdischen Dasein, um sich dann mit dem physischen Menschenkeim zu verbinden, sich jene Zeit wählt, die hier auf Erden als die Vollmondszeit geschaut wird.
Also wir können sagen: Blicken wir von der Erde aus in irgendeiner Gegend nach dem Vollmond, dann haben wir diejenige Zeit, die sich die Wesen wählen, um zur Erde herunterzusteigen, die Frauen werden wollen. Da erst wird das entschieden. Und die Neumondzeit ist diejenige Zeit, die sich die Wesen wählen, die Männer werden wollen. Sodass also der Mensch durch das Mondentor in das irdische Dasein eintritt. Aber die Kraft, die der Mann braucht, um in das Erdenleben einzutreten, wird dann ins Weltenall hinausgeströmt; man geht ihr entgegen, indem man vom Weltenall hereinkommt, und sie wird vom Monde ausgestrahlt, wenn er für die Erde Neumond ist. Die Kraft, welche die Frau braucht, wird ausgestrahlt vom Monde, wenn er Vollmond ist; da ist seine beleuchtete Seite der Erde zu gerichtet…

Rudolf Steiner grundsätzlich zur Astrologie

Was ich Ihnen jetzt geschildert habe, das zeigt Ihnen, dass der alte Gedanke der Astrologie, der nur durch die landläufigen Astrologen heute vollständig in die Dekadenz gebracht worden ist, seine gute Begründung hatte. Man muss nur die Dinge innerlich anschauen können, wie sie zusammenhängen. Man muss auch nicht bloss rechnend auf die physische Konstellation hinschauen, sondern das entsprechende Geistige davon durchschauen. Da ist es wirklich möglich, in Einzelheiten einzugehen.

☽ Weitere Mondenaspekte: Haar und Augenfarbe

Nicht wahr, in einem bestimmten Stadium kommt ja der Mensch aus dem Kosmos herunter. Aus dem geistigen Kosmos tritt er in den ätherischen Kosmos ein. Und ich

rede eigentlich jetzt noch ganz vom ätherischen Kosmos; das Physische der Sterne kommt dabei weniger in Betracht, auch das Physische des Mondes kommt weniger noch in Betracht.

<…> es geht ja das Heruntersteigen nicht so schnell, er bleibt längere Zeit exponiert - dann kann er auch irgendwie sich noch entscheiden, wenn er durch den Neumond als Mann heruntersteigt, trotzdem noch dem kommenden Vollmonde sich auszusetzen. Sodass er also die Entscheidung getroffen hat, als Mann herabzusteigen: er hat die Neumondkräfte dazu verwendet; aber er hat noch während seines Abstieges den weiteren Mondengang zu seiner Verfügung, den Vollmondgang. Da erfüllt er sich mit den Mondenkräften dann so, dass diese nun nicht auf sein Verhältnis als Mann oder Weib wirken, sondern vorzugsweise auf seine Hauptesorganisation und auf das, was mit der Hauptesorganisation von aussen, vom Kosmos her zusammenhängt, wenn gerade die Konstellation eintritt, von der ich jetzt gesprochen habe. Wenn also der Mensch die Entscheidung getroffen hat: Ich werde Mann durch eine Neumondszeit - und dann noch im Weltenall weiterlebt, sodass er noch nicht ganz durch den Mondeneinfluss durchgegangen ist, sondern noch der nächsten Vollmondzeit ausgesetzt ist, dann bekommt er durch die Einwirkung der Mondenkräfte in diesem Zustande zum Beispiel braune Augen und schwarze Haare. Sodass wir sagen können: Durch die Art und Weise, wie der Mensch an dem Mond vorbeikommt, wird nicht nur sein Geschlecht bestimmt, sondern seine Haarfarbe und seine Augenfarbe. Ist der Mensch zum Beispiel als Frau an dem Vollmond vorbeigegangen und setzt sich nachher noch dem Neumond aus, so kann er als Frau blaue Augen und blonde Haare bekommen.

So grotesk sich das ausnimmt, so sind wir durchaus prädestiniert durch die Art unseres Erlebens aus dem Kosmos heraus, wie wir als Seelisch-Geistiges in unseren physischen und ätherischen Organismus hier hineinarbeiten. Es ist durchaus vorher nicht entschieden, ob wir ein Blondkopf oder ein Schwarzkopf werden. Das entscheiden erst beim Vorbeigehen, beim Heruntergehen aus dem Kosmos in das irdische Dasein, die Mondenkräfte.

Das Zusammenwirken von Tierkreis und Planeten

Die traditionelle Sternenweisheit beschäftigt sich mit den Bildern oder Häusern des Tierkreises und mit den vor den Häusern wandernden Planeten und beispielsweise ihrem Zusammentreffen an bestimmten Himmelsorten. Das nennt man Konstellation. Aus der Stellung der Sterne kann etwas über das Schicksal des Menschen abgelesen werden. Die Sterne üben ihren Einfluss aus. Dieser wird beim weisheitsvollen Weben des Geistkeimes zu Beginn des Niederstiegs mitberücksichtigt.
Nachfolgend Beispiele zum Einfluss der Sterne auf das Schicksal. Jedoch auch Hinweise auf die Möglichkeiten, Einfluss während des Erdenlebens. auf die «Vorgaben der Sterne» zu nehmen.

… Und ebenso wie wir am Monde vorbeikommen, der uns eigentlich hereingeleitet ins irdische Dasein, so kommen wir ja an den anderen Planeten vorbei. Es ist nicht einerlei, ob wir zum Beispiel in der einen oder in der anderen Art, sagen wir, am Saturn vorbeikommen. Wir können zum Beispiel am Saturn ♄ dadurch vorbeikommen, dass zusammenwirken durch die besondere Konstellation die Kraft des Saturn mit der Kraft des Löwen ♌ im Tierkreise. Dadurch, dass wir gerade die Region des Saturn passieren, wenn der Saturn in seiner Kraft verstärkt wird durch den Löwen im Tierkreise, dadurch gewinnen wir in der Seele, allerdings bedingt durch unser vorhergehendes Karma, die Kraft, äusseren Lebenszufällen gescheit zu begegnen, sodass sie uns nicht immer niederwerfen. Steht der Saturn ♄ mehr, sagen wir, unter der Gewalt des Steinbocks ♑, dann

werden wir schwache Menschen, die zusammensinken unter den äusserlichen Lebensverhältnissen.

Sternenwirken und die Freiheit des Menschen

Alles das tragen wir in uns, indem wir von dem Kosmos herein unser irdisches Dasein vorbereiten. Natürlich kann das durch die entsprechende Erziehung besiegt werden, aber nicht dadurch, dass wir nach Ansicht der Materialisten sagen: Das ist alles Unsinn, das braucht man alles nicht zu berücksichtigen —, sondern gerade dadurch kann es besiegt werden, dass wir diese Kräfte entwickeln, dass wir sie wirklich entwickeln. Und die Menschheit wird in der Zukunft wiederum lernen, nicht bloss hinzuschauen - und gegen dieses Hinschauen soll gar nichts eingewendet werden -, ob ein Kind gute Milch bekommt und gute Nahrung, sondern die Menschheit wird auch wiederum lernen, hinzuschauen, ob in diesem oder jenem Menschen Saturnkräfte ♄ oder Jupiterkräfte ♃ unter diesem oder jenem Einfluss wirksam sind.
Sagen wir, wir finden an einem Menschen, dass er durch sein Karma in sich trägt Saturnkräfte ♄ unter dem ungünstigsten Einfluss, zum Beispiel unter dem Einfluss des Steinbocks ♑ oder Wassermanns ♒, sodass er allen Lebensschwierigkeiten ausgesetzt ist, dann werden wir sorgfältigst nach anderen Kräften in diesem Menschen suchen, wenn wir ihn stark machen wollen. Wir werden uns zum Beispiel fragen: Hat er den Durchgang durch die Jupitersphäre ♃, durch die Marssphäre ♂ oder durch irgendeine andere Sphäre durchgemacht? – Und man wird immer eines durch das andere korrigieren und paralysieren können.

Das Herunterfallen des Geistkeimes in den Vererbungsleib.

Das Kräftewirken auf dem Weg zur Geburt zu durchdringen, ist recht anspruchsvoll. Die unsterbliche Seele, auch Entelechie genannt, sie ist es, die wir webend am kosmischen Geistkeim angetroffen haben. Dieser Geistkeim verdichtet sich auf dem Weg zur Geburt und entfällt schliesslich der Macht der ewigen Seele und «landet» im bereitgestellten Vererbungsleib. Das vollzieht sich nach der Zeugung. Anders gesagt. Das «Ich» des Menschen hat sich bereits einen Seelenmantel (Astralleib) in der Nähe der Sonnensphäre erworben. Von unten wird das Physische entgegengehalten. Die noch fehlenden Lebenskräfte als Werkzeug des «Ich», werden jetzt zwischen dem 17. und 21. Tag nach der Zeugung vom «Ich» «aus allen Ingredienzien der Welt», Studienblatt 11.1c, GA 226, zusammengezogen und «einverleibt». Der viergliedrige Mensch kann nun als Embryo im Mutterleib der Geburt entgegenwachsen.

Wenn der Mensch schon nahe ist seiner irdischen Laufbahn, dann tritt eigentlich für ihn eine Art von Verlust seines Wesens ein. Er war ja, wie Sie aus meiner Darstellung ersehen, verbunden mit dem, was er sich als den Geistkeim seines physischen Leibes gewoben hat. Er hat dann diesen Geistkeim noch durchwoben mit den Erfahrungen des Heruntersteigens durch Fixsterne und Planeten. In einem bestimmten Stadium, ganz nahe schon an der Konzeption und Geburt, ist der Geistkeim nicht mehr da. Dieser Geistkeim ist mittlerweile mit seinen Kräften als Kraftsystem auf die Erde hinuntergestiegen. Er ist dem Menschen entfallen. Er hat sich auf Erden selbständig mit der physischen Vererbungssubstanz verbunden, die durch die Vorfahren, durch Vater und Mutter gegeben werden. Was da im Organismus gewoben wird, geht eher auf die Erde hinunter als der Mensch als geistig-seelisches Wesen selbst. Und dann, wenn der Mensch so fühlt, dass er eigentlich dasjenige, was er im Kosmos erst selbst gewoben hat, abgegeben hat an die Eltern, dann ist er im letzten Stadium vor seinem irdischen Dasein imstande — weil er eben nicht mehr zu weben hat an seinem physischen Leib, der im Wesentlichen fertig und auch schon der Vererbungsströmung abgegeben und eingegliedert ist -, dann ist er imstande, aus dem Weltenäther heraus anzuziehen, was er selber als Ätherorganismus braucht. Jetzt zieht er seinen Ätherorganismus zusammen. Und zusammen mit diesem Ätherorganismus verbindet er sich

mit dem, was er nun selber vorbereitet hat durch die Eltern. Er übernimmt seinen physischen Leib, in dem dieses ganze kosmische Gewebe des Geistkeimes zusammengezogen ist, und in das hineinverwoben ist, was der Mensch selber beim Heruntersteigen damit verbunden hat, indem er durch diese oder jene Sternenregion durchgegangen ist.

Zusammenfassung. Der Mensch als Tempel

Der zusammenfassende Satz kann so wahrgenommen werden, dass er zu einer Meditation wird für das Geheimnis des Menschen als Tempel, indem er als Mikrokosmos in seinem Verhältnis zum Makrokosmos verstanden wird.

Aus alledem aber werden Sie ersehen, dass der Mensch, während er im Schlafzustande nur Nachbilder der planetarischen Welt, der Fixsternwelt als sein Inneres durchmacht, er jetzt zwischen dem Tode und einer neuen Geburt diese Welten in ihrer Wirklichkeit durchmacht. Er geht durch sie hindurch, sie werden sein Inneres.

***

Vier Studienblätter zum Thema Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten

Studienblatt 11.1.a Der Weg ***nach*** *dem Tod* durch Planeten und Fixsternwelten (1)
Studienblatt 11.1.b Der Weg ***vor*** *der Geburt* durch Planeten und Fixsternwelten (2)
Studienblatt 11.1.c Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten: Lebensfrüchte & Schicksalskeime (3)
Studienblatt 11.1.d Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten:
Hierarchienleben, Weltenmitternacht und Vorgeburt (4)

Literatur:

Rudolf Steiner: Geistige Zusammenhänge in der Gestaltung des menschlichen Organismus, GA 218, Rudolf Steiner Verlag
Rudolf Steiner: Die verborgenen Seiten des Menschendaseins und der Christus-Impuls, Den Haag, 5. November 1922, Vortrag aus GA 218
Rudolf Steiner: Von Jesus zu Christus, GA: 131, Rudolf Steiner Verlag. (Thema «Herr des Karma»)
Rudolf Steiner: Theosophie, Einführung in übersinnliche Welterkenntnis und Menschenbestimmung, GA 9. Rudolf Steiner Verlag
Rudolf Steiner: Das Leben nach dem Tod. Thementaschenbuch 15. Freies Geistesleben, 2019

Übersichtsband zum Thema Anthroposophie und Astrologie:

Rudolf Steiner: Mensch und Sterne. Planeten- und Tierkreisentsprechungen in Mensch und Erde
Herausgegeben von Heinz H. Schöffler
Themen aus dem Gesamtwerk 16, Verlag Freies Geistesleben. 3. Auflage 2006
Heinz Herbert Schöffler: Rudolf Steiner und die Astrologie. Verlag am Goetheanum, 1996

Weitere Literatur zum Thema Alt werden und Sterben:

Rudolf Steiner Alt werden. HG: Franz Ackermann, Rudolf Steiner Verlag 2019
Rudolf Steiner Stichwort Sterben, HG: Franz Ackermann, Rudolf Steiner Verlag 2020

Verantwortlich: Franz Ackermann. Zürich, 10. Dezember 2022, www.sterbekultur.ch

STUDIENBLÄTTER

Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten. (3)
Lebensfrüchte & Schicksalskeime Nr. 11.1c

Das vorliegende Studienblatt ist als Fortsetzung von zwei Studienblättern über die Wege der Seele nach dem Tod durch die Planeten- und Fixsternwelten gedacht. Wege, die bis zur Weltenmitternacht führen und in den Fixsternbereich, den weitesten Entfernungen vom Erdenplan, und dann wieder durch alle Sternenreiche bis zur Geburt. Grundlage zur Studie war ein einziger reichhaltiger Vortrag Rudolf Steiners in Den Haag aus GA 218.
In diesem dritten Studienblatt soll das bisher Dargestellte ergänzt und vertieft werden. In einem ersten Schritt werden weiterführende Textpassagen aus dem gleichen Vortragsband GA 218 beigezogen. Doch, um das Ganze abzurunden, werden weitere prägnante Äusserungen aus dem Vortragswerk Rudolf Steiners dazwischen oder am Schluss dazugesetzt. Das Studienblatt möchte ja als Anregung zur eigenen selbständigen Vertiefung dienen. Die schematische Skizze wurde für die Gesamtheit der vier Studienblätter zum Thema entworfen.

*****

Welchen Stellenwert die Vorbereitung auf das Sterben hat, möge man aus dem nachfolgenden Hinweis entnehmen, welches der Meinung entgegentritt, «nach dem Tod werde man ja schon sehen, was es mit der nachtodlichen Welt auf sich hat».

GA 218 Wie in einem finsteren Kerker

306 Es handelt sich also nicht darum, dass man sagen könnte: Wir wollen bis nach dem Tode warten, brauchen uns jetzt noch nicht für ein Begreifen der geistigen Welten anzustrengen, denn nach dem Tode werden wir schon sehen, wie es in den geistigen Welten ist. Gewiss, wir werden es nach dem Tode sehen. Aber wie in einem finsteren Kerker wird es für die Seele sein, wenn wir uns hier, im Leben zwischen Geburt und Tod, nicht das Auge für das Leben in den geistigen Welten erworben haben. Daher können Sie sehen, wie unmöglich es ist, wenn der Mensch es geradezu als ein Dogma aufstellt, er brauche sich hier im Erdenleben um das übersinnliche Dasein nicht zu kümmern. Denn wir leben vielmehr in einer Zeit, wo im wahren Sinne des Wortes derjenige seine übersinnliche Pflicht gegenüber dem Weltenrund auch erfüllt, der sich sagt: Hier, im Leben zwischen Geburt und Tod, musst du dir das Auge erwerben, damit es für dich in der geistigen Welt nach dem Tode nicht finster ist, und damit du das Licht, das dann um dich ist, auch erleben kannst.

Verschiedene Mondenaspekte: Vom ☽ bis Weltenmitternacht, ♄, und darüber hinaus

Im ersten Studienblatt kam die Wesensart des Mondes ☽ zur Sprache. Er sorgt für die Verbindung zu den Erdenverhältnissen. Von oben her führt er zur Geburt. Von unten – nach dem Tode - ist er aber auch mit den Nachwirkungen des Erdenlebens beschäftigt. Die nächsten Zitate weisen darauf hin, vertiefen diese Mondenaspekte. Sie weisen auf die Wurzeln des Karmabewusstseins hin.

GA 218 Die Folgen von Golgatha für den Weg im Nachtodlichen.
Von Mond im Aufstieg zum Mond im Abstieg.

48 Die alten Eingeweihten haben den Menschen gesagt: Ein überirdisches Wesen wird an euer Bewusstsein anknüpfen, das ihr hier von eurer ganzen Menschennatur habt, und wird euch hinausführen aus dem Mondendasein in das reine kosmische Weltendasein. - Die neueren Eingeweihten müssen den Menschen sagen: Blicket hin auf dasjenige, was durch den Christus im Mysterium von Golgatha geschehen ist, nehmt auf in euer Bewusstsein die Substantialität des Christus mit all ihrer Kraft! Die geht mit euch durch den Tod und führt euch entgegen denjenigen Welten, die ihr durchmachen müsst zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. In der Mondensphäre werdet ihr zurücklassen eure moralische Wesenheit, allein sie wiederfinden, wenn ihr zurückkehrt in die Mondensphäre. Und in eurem Erdenschicksal wird das Abbild desjenigen, was ihr erst zurückgelassen habt und dann wiederfinden werdet in der Mondensphäre, erscheinen.

GA 218 Geburtskräfte als verwandelte Todeskräfte

163 Diese Todeskräfte sind zugleich die Geburtskräfte. Sie führen den Menschen herein in das Leben und sie erscheinen, wenn der Mensch aus dem Leben hinaustritt. Man bekommt auf diese Art eine Anschauung über den Zusammenhang der Geburt und des Todes. Und wenn man alle Menschen nimmt, die in aufeinanderfolgenden Zeiten sterben, so ist es so, dass aus jedem Menschen gewissermassen die Erscheinung des Todes heraustritt und sich wiederum vereinigt mit einer geistigen Atmosphäre, die die Erde umgibt wie die Luftatmosphäre und welche dasjenige enthält, was der Tod hergibt und was die Geburt gleich wiederum empfängt. Aus den Kräften, die gewissermassen aus den Leichnamen der Menschen aufsteigen, werden die Menschen wiederum herausgeboren. Ja, unsere Wachstumskräfte hängen geistig eben innig zusammen mit dem, was von Todeskräften, von den durch den Tod erscheinenden Kräften die Erde umgibt.

GA 218 ☽ Karmawirkungen. Folgen des Moralischen und Unmoralischen im Erdenleben.

163 Nun betrachten Sie das Folgende. Diese Todeskräfte, die auch die Geburtskräfte sind, sind die Mondenkräfte. ☽. In diese Mondenkräfte ist hineingemischt alles das, was der Mensch an moralischen Wertkräften von seiner Geburt bis zum Tode aufgehäuft hat. Ist man in irgendeiner Beziehung gut gewesen, so findet sich in dieser Sphäre der Todesmondenkräfte gewissermassen ein eigenes Wesen, welches in sich enthält eine Kraft, die geblieben ist von unserem Gutsein. Dieses Wesen hat in sich auch alles das, was geblieben ist von unserem Bösesein. Und während wir auf Erden leben, bilden wir dieses Wesen aus. Das gewöhnliche Bewusstsein weiss nichts davon, aber wir tragen es in uns. Wir tragen es so in uns, dass wir es jede Nacht, wenn wir schlafen, verlassen; wenn wir aus unserem physischen Leibe herausgehen, so bleibt dieses Wesen in dem physischen Leibe drinnen. Ich habe Ihnen ja gesagt, dass die moralischen Empfindungen und die religiösen Empfindungen in dem physischen und in dem Ätherleib zurückgelassen werden. Und da wird auch zurückgelassen ein wirkliches Wesen, das wir als unseren Karmaträger während unseres Erdenlebens ausbilden. Dieses Wesen bleibt aber mit uns im Zusammenhange, solange wir in der Sphäre der Mondenkräfte sind. Und weil dieses Wesen uns in den Mondenkräften,

also in der Nähe der Erde erhält, bleiben wir in der nächsten Zeit nach dem Tode sowohl mit diesen Mondenkräften wie auch mit unserem Karma so verbunden, dass wir wirklich zurück durchleben müssen alle Handlungen, die wir zwischen der Geburt und dem Tode gemacht haben auf der Erde, dass wir die durchleben müssen in einer geistigen Art, mit dreifacher Schnelligkeit - wie ich im öffentlichen Vortrag gesagt habe —, wie wir sie auf Erden durchgemacht haben. Aber wir müssen sie durchleben, rückwärts durchleben und bringen so eine Zeit nach dem Tode zu, indem wir zwar nicht mehr durch den physischen Leib, den wir abgelegt haben, mit den Todesmonden-kräften verbunden bleiben, aber indem wir als geistig-seelische Wesen Handlungen verrichten müssen, welche mit unseren Erdenhandlungen im innigen Zusammenhange stehen. Also wir machen unser Leben noch einmal in rückwärtiger Reihenfolge durch, und dadurch kommt uns unser Karma erst recht zum Bewusstsein.

Ewige Substanz aus Lebensfrüchten des Erdenlebens. Was brauchbar ist für den Kosmos

Dieses Thema wurde bisher nur am Rande berührt. Zu den Früchten gehört, was karmisch Folgen trägt, wie oben beschrieben. Zu den Früchten gehört ebenso, was der Mensch im Erdenleben durch Erkenntnistätigkeit an geistiger Substanz schafft. Solches ist brauchbar für den Kosmos, ist Nahrung für den Kosmos. Aus allen Leibesgliedern kann ein Auszug, Extrakt, für die Ewigkeit dem Kosmos einverleibt werden. Extraktsubstanz dient auch dem Aufbau des künftigen Leibes. Präzisierungen dazu folgen in den nächsten Textpassagen.

GA 109/111 **Extrakte** aus allen vier Leibesgliedern bleiben als Substanz erhalten

10 Dann tritt der Ätherleib heraus aus dem Astralleibe, in welchem das Ich lebt. Bisher waren alle drei verbunden, nachdem der physische Leichnam verlassen worden war; nun tritt auch der Ätherkörper aus und wird zum ätherischen Leichnam. Jedoch wird bei keinem heutigen Menschen der Ätherleib vollständig abgelegt, sondern der Mensch nimmt von seinem Ätherleibe einen Extrakt oder Auszug für die ganze folgende Zeit mit. Also der Ätherleichnam wird abgelegt, aber die Frucht des letzten Lebens wird von Astralleib und Ich mitgenommen. Wenn man ganz genau sprechen will, so muss man sagen, dass auch vom physischen Leibe etwas mitgenommen wird: eine Art geistigen Auszug dieses Leibes - die Tinktur der mittelalterlichen Mystiker. Aber dieser Auszug des Physischen ist in allen Leben gleich, er repräsentiert nur das Faktum, dass das Ich verkörpert war. Die Essenz des Ätherleibes dagegen ist in allen Leben verschieden, je nach den darin gesammelten Erfahrungen, je nachdem man viel oder wenig vorwärtsgekommen ist.

GA 108 Extrakt aus dem Aetherleib für alle Ewigkeit ☽

55 Danach tritt etwas anderes ein. Was dann eintritt, das ist, dass sich eine Art zweiten Leichnams herauslöst. Der Mensch lässt nämlich nunmehr auch noch den Ätherleib zurück; doch behält er davon einen gewissen Extrakt, eine Essenz, und das nimmt der Mensch mit und behält es in alle Ewigkeit.

GA 226 Was brauchbar ist für das Weltenall: Nahrung für den Kosmos ☉

32 Da ist es nun, wo wir alles dasjenige, was jetzt nicht zu unseren moralischen Werten gehört, sondern zu demjenigen, was die Götter uns auf Erden haben erfahren lassen und was brauchbar ist für das Weltenall, wo wir das dem Weltenall wie eine Nahrung übergeben, sodass der Weltenlauf weitergehen kann.
Und so treten wir ein in den Bereich der geistigen Welt. Denn es ist einerlei, ob wir sagen: Wir treten ein in den Sonnenbereich ☉ geistig, oder ob wir sagen: Wir treten ein in die geistige Welt.

GA 218 Der Eintritt in die Sternewelten und der Drang zur Wiedergeburt

287 Daher besteht unser Leben zwischen Tod und neuer Geburt in einem rhythmischen Wechsel: in einem Leben in diesen höheren Hierarchien und - im kosmischen Bewusstsein — in einem Herausschauen; das heisst dort: zu uns selbst kommen. Wie wir hier Einatmung und Ausatmung im Wechsel haben - ich könnte auch sagen: Wachen und Schlafen -, so wechseln wir dort mit dem Erleben der hierarchischen geistigen Welt, und dem Erleben von uns selbst, wo wir einsam in unsere eigene Seele zusammengezogen sind, wo wir zu uns selbst kommen. So entsteht dadurch der rhythmische Wechsel im Erleben des Menschen zwischen dem Ausgebreitetsein über das ganze Weltensein, und dem Zu-sich-Kommen: Ausgebreitetsein über das ganze Weltensein — Zu-sich-Kommen und so weiter.

Mitternachtsstunde des Daseins

Scheint der Weg bis zum Saturn irgendwie vom Irdischen aus noch vorstellbar, so kommen wir beim Eintritt in die Fixsternregion in ganz andere Verhältnisse. Wir haben im Studienblatt den Eintritt in die Tierkreiswelten «Zeit des grossen Ausatmens» genannt. Im Urgrund des Daseins ist alles Denkbare und auch das scheinbar Undenkbare zu finden. Das ist der «Brunnen» aus dem alle Kräfte und Vorgänge für das künftige Leben «geschöpft» werden. Hier walten die eigentlichen Schöpfergeister. Wir schauen zum Sternenhimmel, dem Firmament. Seine Wölbung erinnert uns an die Wölbung des eigenen Hauptes. Unser Haupt ist der Quellpunkt für alle Leibesbildung, was auch embryologisch stimmig ist. So ist der Sternenhimmel makrokosmisch der Urgrund alles Seins. Schon hier setzt das ein, was «Weben am Geistkeim des künftigen Leibes» genannt wird.

GA 218 Dieser Geistkeim ist so gross wie das Weltall

289 Wenn wir vom Gesichtspunkte des Erdenlebens aus sprechen, so sind wir gewohnt, dasjenige einen Keim zu nennen, was anfangs klein ist und dann gross wird im physischen Sinne. Wenn wir das, was da der Mensch ausarbeitet zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, den Geistkeim des physischen Leibes nennen, so müssen wir sagen, dieser Geistkeim ist so gross wie das Weltall und wird dann, indem er durch das Embryonalleben des Menschen geht, eben «klein» im physischen Leben. In dem kleinen Menschenkeim steckt ein Abbild des grossen Geistkeimes drinnen, der von dem Menschen im Zusammenhange mit den höheren Wesenheiten ausgearbeitet worden ist.

GA 218 Der menschliche Leib «ein Tempel der Götter»

288 Und diese Arbeit, die da verrichtet wird, wo der Mensch zwischen Tod und neuer Geburt zusammenarbeitet mit den Wesenheiten der höheren Hierarchien, um die Geistform des physischen Erdenleibes zustande zu bringen, diese Arbeit ist wahrhaftig eine reichere, eine vielartigere als das, was wir hier als Kulturarbeit im physischen Dasein vollbringen, wenn auch dann der physische Menschenleib, der vor uns steht, uns nicht gleich verrät, dass er das Ergebnis der Arbeit von Götterwesenheiten im Zusammenhange mit dem Menschen in der Zeit seines Daseins zwischen Tod und neuer Geburt ist. Aber ältere Weltanschauungen haben wohl gewusst, was sie sagten, wenn sie den menschlichen Leib einen «Tempel der Götter» nannten. Denn dieser menschliche Leib ist tatsächlich, so wenig wir mit dem gewöhnlichen Bewusstsein hier auf der Erde das beachten, das Allerkomplizierteste, das es im Weltenall überhaupt gibt. Und das, was ein einzelner Menschenleib ist, das ist eben die zusammengeflossene Arbeit unzähliger Wesen, zu denen wir aber selbst gehören; denn wir arbeiten mit an dem Leibe, mit dem wir uns in einer Erdeninkarnation umkleiden, nur könnten wir ihn nicht einzeln für uns erarbeiten, sondern wir müssen ihn in Gemeinschaft mit unzähligen geistigen Wesenheiten verschiedenster Rangordnungen erarbeiten.

GA 218 Mitternachtsstunde des Daseins. Leben in Urgrund der Welt, dem Tierkreis ★

290 So steht eigentlich der Mensch zwischen Tod und neuer Geburt in der geistigen Welt drinnen: er hat eine Aussenwelt, die ist er selbst; sein Blick geht hin auf das künftige Erdenleben, und in dem Anblick, in der Perspektive dieses künftigen Erdenlebens liegt eben das, dass er sich in sich selbst zusammenzieht, dass er zu sich selbst kommt. <…> Gerade in diesem Hochpunkt des Erlebens zwischen Tod und neuer Geburt, den ich in einem meiner Mysteriendramen die Mitternachtsstunde des menschlichen Daseins genannt habe, da erlebt der Mensch als sein Inneres das, was er als den Fixsternhimmel hier im Abbilde sieht. Der Fixsternhimmel oder sein Repräsentant - wie es die alten Weltanschauungen auch bezeichnet haben -, der Tierkreis, von hier aus gesehen, ist das physische Abbild der geistigen Welt, in welcher der Mensch zwischen Tod und neuer Geburt lebt, und die er als seine innere Welt erlebt.

In der Tierkreisregion wie auch in der Region oberhalb der Sonne lebt die Menschenseele im Bewusstseinszustand der Intuition. Das heisst, sie ist eins mit den hierarchischen Wesen. Deshalb heisst es oben auch, diese geistige Aussenwelt «ist er selbst».
Nun beginnt das zu dämmern. Was vorher von innen erlebt wurde, wird jetzt von aussen erlebt. Da spricht man von Offenbarung, von Anschauung.

GA 218 Die Rückkehr von der Fixsternwelt in die Planetenwelten. ♄, ♃, ♂, ☉

290 Das geht dann durch einige Zeit weiter, und der Mensch verlässt dann gewissermassen dieses lebendige, dieses regsame, dieses vom irdischen Standpunkte aus erhaben zu nennende unmittelbare Arbeiten mit den Geistern der höheren Hierarchien. Und das Nächste, was dann sein Erleben ist, das ist der Standpunkt des Miterlebens mit jenen höheren Wesen, die Offenbarungen höherer Wesen sind. Von einem gewissen Zeitpunkte an weiss der Mensch: Ja, das unmittelbare Mittun mit den höheren Wesen ist nicht mehr da, aber die höheren Wesen zeigen sich mir im Abbilde. Vom Erdenstandpunkte aus gesehen, kann man dies so bezeichnen: der Mensch findet den Übergang von der Fixsternwelt in die Planetenwelt.

Makrokosmos und Mikrokosmos
Was sich leicht aussprechen lässt, «der Mensch ist ein Mikrokosmos», ist als erlebte Übung eine hoch anspruchsvolle Meditation. Sie beinhaltet die Tatsache, dass beim Schwellenübergang in die Geistwelt sich alles umstülpt.

GA 218 Der Sternenhimmel in uns. Der Makrokosmos als Mikrokosmos

287 Das heisst, unser geistiges Bewusstsein zwischen Tod und neuer Geburt wird ein kosmisches Bewusstsein. Wir sind da nicht wie innerhalb unserer Haut hier, wir sind wahrhaftig die ganze Welt. Nur darf man es sich nicht räumlich vorstellen. Aber wir sind die ganze Welt, wir tragen den Sternenhimmel in uns. Und es ist so: wie wir hier auf der Erde unsere Lungen, unser Herz, unseren Magen und so weiter in uns tragen, so tragen wir zwischen Tod und neuer Geburt die Sonne, den Mond, den Saturn, die anderen Sterne in uns als unsere inneren Organe, aber sie sind geistige Wesenheiten. Es ist ihr geistiges Korrelat, ihr geistiges Urbild, was wir dann in uns tragen.

GA 218 Leibgestaltung. Spiegel des Kosmos

35 Aber in diese zusammenhaltenden Kräfte fliesst ein dasjenige, was geistig entspricht dem Weltenall, was uns im physischen Abbild der Sonne, des Mondes, der Planeten, der Fixsterne erscheint. So wie wir hier im Erdenleben einem Menschen gegenüberstehen mit den äusseren Sinnen, nur die Form seines Gesichtes, den Glanz seiner Augen, die Bewegungen seiner Glieder sehen, wie wir uns aber bewusst werden dadurch, dass wir selber geistig-seelische Wesen sind, dass in diesen Gestaltungen seines Antlitzes, in dem Glanz seiner Augen, in dem Inkarnat seiner Haut, in den Bewegungen seiner Glieder sich ein Geistig-Seelisches auslebt, so erkennt derjenige, der die Welt geistigseelisch anzuschauen vermag, dass es nicht wahr ist, wenn man behauptet, Sonne und Mond, Fixsterne und Planeten und die Bewegungen der Planeten seien nur dasjenige, was uns unsere heutige physische Astronomie schildert. <…> Und so wie ich hier als Erdenmensch sagen kann: In mir lebt Lunge und Herz -, so kann ich als überirdischer Mensch, bevor ich heruntergestiegen bin in das sinnlich-physische Dasein, um meinen physischen Leib zu konstituieren, sagen: In mir lebt Mond und Sonne —, wobei ich mir allerdings bewusst sein muss, dass ich nicht den sinnlichen Erdenabglanz von Sonne und Mond meine, sondern dasjenige, was ihnen als Geistig-Seelisches zugrunde liegt. Die ganze göttlich-geistige Welt durchwebt und durchlebt mich, indem ich in einem überirdischen Menschendasein bin. Wenn man dieses durchschaut, bekommt man erst jene tiefe Ehrfurcht vor allem wirklichen Weltendasein, in das der Mensch hineinverwoben worden ist.

Vor der Wiedergeburt

Was an vielfältigsten Wandlungswegen vom Augenblick des Todes an geschehen ist, alles ereignete sich im Hinblick auf die Vorbereitung eines nächsten Erdenlebens. Musikalisch würde man jetzt vom bevorstehenden Finale sprechen. Der Seele, die jetzt auf die Verleiblichung zustrebt, erlebt jedoch nicht nur Vorfreuden.

Der seit Saturn vorbereitete Geistkeim trägt in sich die Formkräfte, die dann in die Leibesgestaltung eingreifen. Deshalb gehen die gestaltenden Kräfte voran und die Ich-Wesenheit zieht hinterher.

GA 218 Das Entfallen des Geistkeims und das Einziehen in den Erdenleib. ☽

299 Ich habe Ihnen jetzt das Herabsteigen des Menschen aus der geistigen Welt geschildert bis zu dem Momente, wo der Mensch sich mit der physischen Erdensubstanz vereinigt, um sodann weiter auf der Erde zu leben. Was stellt sich nun da heraus, indem wir hier angekommen sind? Ich sagte schon, es stellt sich heraus, dass wir uns sagen müssen: Erkenne ich, dass der Mensch zuerst die Formungskräfte seines physischen Menschenleibes herabschickt und dann nachfolgt, dann werde ich unbedingt zur Bewunderung der weisen Lenkung der Weltenangelegenheiten geführt.

Zusammenziehen aller Lebensbildekräfte

Aus allen Kräften des Weltenaethers wird der eigene Aetherleib verdichtet.

GA 218 Bildung des Lebenskräfteleibes. Aetherleib. ☽

298 Dieser Geistkeim des physischen Leibes senkt sich früher herunter als der Mensch selbst, er wird einem Elternpaare übergeben, <…> Es ist also gewissermassen eine Zeit da, wo der Mensch schon diesen physischen Keim dem Erdenleben übergeben hat, wo er gewissermassen herunterschaut auf die Erde: Das soll er werden, der Mensch, dem ich zugehören werde -, wo der Mensch selbst aber noch für kurze Zeit frei im Kosmos lebt.

Da zieht der Mensch jetzt aus der ätherischen Welt des Kosmos die Kräfte zu seinem Ätherleib zusammen, so dass er dann seinem Wesen nach besteht aus Ich-Wesenheit, astralischem Leib und ätherischem Leib. Und nachdem er sich so seinen Ätherleib erworben hat, schliesst er sich nun zusammen mit dem, was sein physischer Keim geworden ist, den er selbst zuerst heruntergeschickt hat.

Ergänzende Texte

In Rudolf Steiners Zyklus «Menschenwesen, Menschenschicksal und Welt-Entwickelung» in Kristiania (Oslo), 1923, finden sich die schönsten Stellen für die Zeit unmittelbar vor der Geburt. Für das Thema Ungeborenheit ist diese Vortragsreihe in der letzten Lebenszeit Rudolf Steiners unverzichtbar.

GA 226 Wiederaufnahme des Päckchens. Karmische Folgen. ☽

39 Und dann kommt der Zeitpunkt, wo man wiederum aus dem Sonnenbereiche allmählich herauskommt. <…> und man zieht wieder in den Mondenbereich ein. Und jetzt findet man im Mondenbereich ☽ das Päckchen, das man abgelegt hat - ich kann es nicht anders als mit diesem Bilde bezeichnen -, dasjenige, was die moralische Wertigkeit darstellt. Die muss man jetzt aufnehmen.

Dritte Embryonalwoche: Aetherleibbildung aus den Ingredienzien des Weltenäthers

40 Nun ist man aber noch selber in der geistigen Welt. Der Geistkeim des physischen Leibes ist schon hinuntergegangen, man ist selber in der geistigen Welt. Da tritt eine starke Entbehrung ein, ein starkes Entbehrungsgefühl. Man hat seinen Geistkeim des physischen Leibes verloren. Der ist schon unten. Der ist am Ende der Generationenreihe angekommen, die man gesehen hat. Man ist noch oben. Gewaltig macht sich da die Entbehrung geltend. Und diese Entbehrung, die zieht jetzt aus aller Welt die geeigneten Ingredienzien des Weltenäthers zusammen. Nachdem man schon den Geistkeim des physischen Leibes auf die Erde hinuntergeschickt hat und als Seele, als Ich und als astralischer Leib, zurückgeblieben ist, zieht man aus dem Weltenäther Äthersubstanz zusammen und bildet den eigenen Ätherleib. Und mit diesem eigenen Ätherleib, den man gebildet hat, vereinigt man sich dann etwa in der dritten Woche, nachdem die Befruchtung auf Erden eingetreten ist, und vereinigt sich mit dem leiblichen Keim, der sich nach dem Geistkeim in der geschilderten Weise gebildet hat.

Die Schicksalskräfte werden an den geeigneten Ort einverwoben: leiblich, seelisch, geistig.

40 Aber ehe man sich mit seinem eigenen Leibeskeim vereinigt, bildet man sich noch seinen Ätherleib in der Weise, wie ich es geschildert habe. Und in diesen Ätherleib hinein ist verwoben das Päckchen, von dem ich gesprochen habe, das die moralische Wertigkeit enthält. Das verwebt man jetzt in sein Ich, in seinen astralischen Leib, aber auch noch in den ätherischen Leib hinein. Das bringt man dann mit dem physischen Leibe zusammen.

Warum es entscheidend ist, dass das Päckchen im Mondbereich zurückbleiben muss:

40 Und so ist es, dass man sein Karma mit auf die Erde trägt. Das hat man zuerst im Mondenbereich zurückgelassen, denn man würde einen schlechten, einen verdorbenen physischen Leib ausgebildet haben, wenn man das in den Sonnenbereich mitgenommen hätte.
Der physische Leib des Menschen wird individuell erst dadurch, dass der Ätherleib ihn durchzieht. Der physische Leib eines jeden Menschen würde gleich dem physischen Leib eines andern Menschen sein, denn in der geistigen Welt weben sich die Menschen schlechthin gleiche Geistkeime für ihren physischen Leib.

Individuell werden wir eben nach unserem Karma, nach dem, wie wir unser Päckchen in den Ätherleib hineinverweben müssen, der dann schon, während wir noch im embryonalen Zustande sind, individuell unseren physischen Leib gestaltet, konstituiert, durchdringt.

GA 109/111 Extrakte werden in den künftigen Erdenleib hineingearbeitet. ☽

195 Ein solches hat er sich schon oft gebildet, jedes Mal, wenn der Mensch nach seinem Tode im Devachan verweilte, aber jedes Mal wird als Neues das hineingearbeitet, was der Mensch als Frucht seines letzten Lebens, als Extrakt in seinem Ätherleib mit ins Devachan genommen hat.

Lebensvorschau und Eintritt in die Verkörperung

Im Laufe der Schwangerschaft, im Moment, da alle vier Wesensglieder vorbereitetet sind, die embryonale Ausgestaltung des Erdenleibes in Gang kommt, erfährt die Seele einen Vorblick auf das kommende Leben. In manchen vom Seher beobachteten Fällen kann dieses Erlebnis zu einem Schock führen, der der geordneten Leibesentwicklung hemmend entgegenwirkt. Schicksale mit zusätzlichen Herausforderungen können in dem Moment entstehen.

GA 13 Lebensvorblick als Kraftmoment

118 Wie mit dem Eintritte des Todes eine Art Erinnerungsgemälde vor dem menschlichen Ich gestanden hat, so jetzt ein Vorblick auf das kommende Leben. Wieder sieht der Mensch ein solches Gemälde, das jetzt all die Hindernisse zeigt, welche der Mensch hinwegzuräumen hat, wenn seine Entwickelung weitergehen soll. Und das, was er so sieht, wird der Ausgangspunkt von Kräften, welche der Mensch ins neue Leben mitnehmen muss. Das Bild des Schmerzes, den er dem andern zugefügt hat, wird zur Kraft, die das Ich, wenn es nun wieder ins Leben eintritt, antreibt, diesen Schmerz wieder gutzumachen.

GA 100 Eintritt in eine neue Verkörperung und Lebensvorschau. Mögliche Hemmnisse.

108 Beim Eintritt in eine neue Verkörperung ist es nun so: Das Ich steigt aus der geistigen Welt herab, mit allen bis dahin erworbenen unvergänglichen Extrakten sowohl des Ätherischen als des Astralen. Zunächst zieht es naturgemäss alle astralen Qualitäten zu seinem neuen Astralleibe zusammen, die seiner bisherigen Entwickelung entsprechen, und dann erst in derselben Weise die ätherischen Qualitäten. Alles das spielt sich ab in den ersten Tagen nach der Empfängnis, und erst vom achtzehnten bis zwanzigsten Tag darnach arbeitet der neue Ätherleib selbständig an der Entwickelung des physischen Menschenkeimes, während vorher der Ätherleib der Mutter das vollzieht, was später vom Ätherleib zu besorgen ist. Erst mit diesem achtzehnten bis zwanzigsten Tag nach der Empfängnis nimmt sozusagen die Individualität, die sich da verkörpern will und die bis dahin ihr Ich mit einem neuen Astralleib und Ätherleib umkleidet hat, Besitz von dem bis dahin von der Mutter gebildeten physischen Leibe. In dem Augenblick, ehe diese Besitzergreifung erfolgt, besteht also die menschliche Wesenheit genau aus denselben Wesensgliedern wie in dem Augenblick des Todes; im letzteren Falle hat sie gerade den physischen Leib in jenem Augenblick abgeworfen, im ersteren Falle den physischen Leib noch nicht aufgenommen. Daraus wird Ihnen leicht verständlich sein, wie im Moment, da der Mensch seinen neuen physischen Leib betritt, etwas Analoges zu dem Moment auftritt, wo er diesen ablegt. In diesem Augenblick hat der Mensch dann eine Art Vorschau über sein kommendes Leben, so wie er im Augenblick des Todes eine Rückschau auf das verflossene Leben hatte. Diese Vorschau aber vergisst der Mensch, weil die Konstitution seines physischen Leibes noch nicht geeignet ist, diese Vorschau gedächtnismäßig zu behalten. In diesem Augenblicke nun kann der Mensch sehen: So sind die Familien-, so sind die Landes-, so die Orts- und die Schicksalsverhältnisse, in die ich

da hineingeboren werde. - Und da kommt zuweilen die Tatsache vor, dass der Mensch, wenn er in diesem Moment der Vorschau erfahren hat, dass ihm Schlimmes bevorsteht, einen Schock bekommt, einen Schreck über das ihm bevorstehende Leben, und dass sich dann der Ätherleib nicht ordentlich vereinigt mit dem physischen Leib, nicht in ihn hinein will. Und dann treten im Leben die Folgen eines solchen Schreckens - dieses Nichtwollen des Ätherleibes, ordentlich in das Physische hineinzugehen - einem entgegen in der Form von Idiotie. Der geistig Schauende kann bei solchen Menschen den Ätherleib hinausragen sehen über den physischen Kopf. Und durch dieses Nichteingegliedertsein des Ätherleibes bleibt das Gehirn in seiner Entwickelung zurück, weil der Ätherleib nicht ordnungsgemäss am Gehirn arbeitet. Viele Fälle der heutigen Idiotie sind derartig veranlasste Fälle.

***

Literaturangaben

Rudolf Steiner: Theosophie, Einführung in übersinnliche Welterkenntnis und Menschenbestimmung, GA 9, Rudolf Steiner Verlag

Rudolf Steiner: Die Geheimwissenschaft im Umriss, GA 13, Rudolf Steiner Verlag

Rudolf Steiner: Menschheitsentwickelung und Christus-Erkenntnis. Theosophie und Rosenkreuzertum, GA 100, Rudolf Steiner Verlag

Rudolf Steiner: Die Beantwortung von Welt- und Lebensfragen durch Anthroposophie, GA 108, Rudolf Steiner Verlag

Rudolf Steiner: Das Prinzip der spirituellen Ökonomie im Zusammenhang mit Wiederverkörperungsfragen. Ein Aspekt der geistigen Führung der Menschheit, GA 109/111, Rudolf Steiner Verlag

Rudolf Steiner: Von Jesus zu Christus, GA: 131, Rudolf Steiner Verlag. (Thema «Herr des Karma»)

Rudolf Steiner: Geistige Zusammenhänge in der Gestaltung des menschlichen Organismus, GA 218, Rudolf Steiner Verlag

Rudolf Steiner: Die Impulsierung des weltgeschichtlichen Geschehens durch geistige Mächte, GA 222, Rudolf Steiner Verlag

Rudolf Steiner: Menschenwesen, Menschenschicksal und Welt-Entwickelung, GA226, Rudolf Steiner Verlag

Rudolf Steiner: Der übersinnliche Mensch, anthroposophisch erfasst, GA 231, Rudolf Steiner Verlag

Rudolf Steiner: Das Leben nach dem Tod. Thementaschenbuch 15. Freies Geistesleben, 2019

Übersichtsband zum Thema Anthroposophie und Astrologie:

Rudolf Steiner: Mensch und Sterne. Planeten- und Tierkreisentsprechungen in Mensch und Erde
Herausgegeben von Heinz H. Schöffler
Themen aus dem Gesamtwerk 16, Verlag Freies Geistesleben. 3. Auflage 2006

Heinz Herbert Schöffler: Rudolf Steiner und die Astrologie. Verlag am Goetheanum, 1996

Weitere Literatur zum Thema Alt werden und Sterben:

Rudolf Steiner: Alt werden. HG: Franz Ackermann, Rudolf Steiner Verlag, 2019

Rudolf Steiner: Stichwort Sterben, HG: Franz Ackermann, Rudolf Steiner Verlag, 2020

Vier Studienblätter zum Thema Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten

Studienblatt 11.1.a Der Weg ***nach*** *dem Tod* durch Planeten und Fixsternwelten (1)

Studienblatt 11.1.b Der Weg ***vor*** *der Geburt* durch Planeten und Fixsternwelten (2)

Studienblatt 11.1.c Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten: Lebensfrüchte & Schicksalskeime (3)

Studienblatt 11.1.d Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten:
Hierarchienleben, Weltenmitternacht und Vorgeburt (4)

Verantwortlich: Franz Ackermann. Zürich, 10. Dezember 2022, www.sterbekultur.ch

STUDIENBLÄTTER

Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten. (4)
Hierarchienleben, Weltenmitternacht und Vorgeburt Nr. 11.1d

Einleitende Gedanken zum 4. Studienblatt zum Weg durch Planeten und Fixsternwelten: Ursprünglich sollten im Zusammenhang mit dem Vortrag aus GA 218 zwei Studienblätter zum Weg durch Planeten und Fixsternwelten entstehen. Bald drängte sich ein drittes Studienblatt auf, damit das Thema Extrakte und Lebensfrüchte breit genug dargestellt werden konnte.
Bei der Sichtung der möglichen Beschreibungen gewahrte ich eine überaus reichhaltige Fülle an sprechenden Schilderungen der Erlebnisse im Nachtodlichen und Vorgeburtlichen. Die Vorträge aus GA 231, Der übersinnliche Mensch, anthroposophisch erfasst, vom November 1923, erwiesen sich als besonders ergiebig. Die Texte sind teilweise knapp gefasst, zum Teil aber auch breit erzählt. Die hinlenkenden Kommentare sind bewusst kurz gehalten. Die nun vorliegenden vier Studienblätter mögen sich gegenseitig ergänzen. Es macht Sinn, sie als Ganzes zu betrachten.

Zum rechtsstehenden Mantram: Ein sehr frühes und ein sehr spätes Mantram Rudolf Steiners ergänzen unseren Text.
«Die Sonne schaue um mitternächtige Stunde» ist Rudolf Steiners erste mantrische Formulierung überhaupt. In ihr kommt das Schwellenerlebnis in allen Mysterienstätten der Vergangenheit wie der Gegenwart zum Ausdruck.
In den Karma-Vorträgen sprach Rudolf Steiner viel über kosmische Sternenverhältnisse und das Hierarchienwirken. Im Wahrspruchwort auf der letzten Seite dieser Blätter wird der «Hierarchienspruch» abgedruckt. Dieser ist für das Leben mit Verstorbenen sehr hilfreich. In ihm konzentriert sich der Inhalt des Themas Mensch und Kosmos.

«Diese Worte ertönten vor den andachtsvoll lauschenden Schülern der Mysterien aller Zeiten, bevor sie in die Mysterien selbst eintreten durften:

Die Sonne schaue
Um mitternächtige Stunde.
Mit Steinen baue
Im leblosen Grunde.
So finde im Niedergang
Und in des Todes Nacht
Der Schöpfung neuen Anfang,
Des Morgens junge Macht.
Die Höhen lass offenbaren
Der Götter ewiges Wort,
Die Tiefen sollen bewahren
Den friedensvollen Hort.
Im Dunkel lebend
Erschaffe eine Sonne.
Im Stoffe webend
Erkenne Geistes Wonne.»

Rudolf Steiner

Inhaltsübersicht Studienblatt 11.1d:

- *Ergänzendes zu Schlaf und Tod. Leben in der elementarischen Welt.*
- *Der aufsteigende Weg durch die Planeten bis zur Weltenmitternacht. – Wahrnehmen der Verstorben, leben mit ihnen und den hierarchischen Wesen.*
- *Im Urgrund der Welt. Die Verwandlung des „unteren" in den „oberen" Menschen.*
- *Hierarchienwelten: Erste, zweite und dritte Hierarchie mit ihren Hauptwirksamkeiten.*
- *Der Weg zur Geburt. Physiognomie in Verwandlung. Hüllenbildung. Generationenstrom. Embryonalentwicklung mit Geistkeim.*

Die elementarische Welt, an die Erde angrenzend, und der Umkreis der dritten Hierarchie ☽ ☿ ♀

Die nachfolgenden Passagen aus dem Zyklus GA 222 aus dem Jahr 1923 ergänzen die früheren Schilderungen über das Schlafleben und die Erlebnisse nach dem Tode im Mondenbereich, die im Studienblatt 11.1a ausgeführt wurden. Deutlich wird die erhöhte Wichtigkeit des bewussten Aufwachens des Menschen für die Wirksamkeiten der Engelwelten in der überelementarischen Welt, seit Beginn des Lichten Zeitalters ab 1899. Die Welt ist anders geworden. Der Kosmos erwartet etwas Anderes von Seiten der Menschen.

GA 222 Der gesunde Schlaf durch das Erleben der elementarischen Welt ☽

28 Also der Mensch ist vom Einschlafen bis zum Aufwachen in der elementarischen Welt, erlebt dort dasjenige, was ich in dem schon genannten Kursus dargestellt habe, und er schaut hinaus aus dieser elementarischen Welt in die Weiten der überelementarischen Welt und nimmt wahr Angeloi, Archangeloi und Archai.

29 Allein, der Mensch hat heute in diesem jetzigen Stadium seiner Entwickelung nicht unmittelbar genügende Kräfte, um das Ich und den astralischen Leib während des Schlafens in der richtigen Weise in die elementarische Welt hineinzustellen, wenn er nicht spirituelle Erkenntnis während des Wachens in sich aufnimmt. Es ist einfach so, dass der Mensch dasjenige, was er früher auf natürliche Weise mitbekommen hat aus der geistigen Welt, und was ihm als Schlafendem auch noch nach der Geschlechtsreife in der elementarischen Welt dienlich war, heute aus der elementarischen Welt nicht mitbekommt. Das hängt damit zusammen, dass er ein freies Wesen werden soll.

33 Das schlafende Leben wird in der richtigen Weise geführt, wenn der Mensch in den elementarischen Reichen in der richtigen Weise zwischen dem Einschlafen und Aufwachen lebt, und aus diesen elementarischen Reichen heraus ein Verhältnis zu Angeloi und Archangeloi gewinnt.

Verpasst der Mensch die Hinwendung zu den Hierarchien durch innere Passivität, durch Verweigerung der seelischen Aktivität, gemeint ist lebendiges Wahrnehmen und Denken, droht er maschinenartig, das heisst, ein Automat zu werden. Heute wird Rudolf Steiners Vision allgemein anschaulich.

GA 222 Im Zeitalter des Transhumanismus

40 Also Sie sehen, notwendig ist es nicht allein, dass der Mensch innerhalb des Sprachlichen - wie ich es gestern ausgeführt habe - wiederum in ein richtiges Verhältnis zu den Archangeloi komme, sondern es ist notwendig, dass der Mensch durch jene stärkere Willensentfaltung, die es braucht, um Geisteswissenschaft zu begreifen, auch wiederum in ein intensiveres Verhältnis zu den Archai, zu den Urkräften kommt. Dann wird ihm eine ganz andere Art von Erkenntnis selbstverständlich sein, als diejenige ist, die heute an ihn herangebracht wird. Das ist ja das, was die Leute heute so scheuen. Um Geisteswissenschaft zu studieren, dazu gehört Willensentwickelung. Die Begriffe, die man in der Geisteswissenschaft bekommt, diese Ideen, die muss man mit innerer Willensentwickelung, mit innerer Aktivität aufnehmen. Das lieben die Menschen heute nicht. <…> Dadurch aber wird man so ein richtiger Automat, Geistesautomat: man braucht dasjenige, was einem geistig vorgeführt wird, innerlich nicht in Aktivität umzusetzen, sondern es prägt sich einem ein. Man wird ein Geistesautomat…

Vom Mond bis Saturn: Der Aufstieg bis Mitternacht ☽ ☿ ♀ ☉ ♂ ♃ ♄

Das imaginative Bewusstsein kann schauen, wie sich die Menschen im Nachtodlichen verwandeln. Sie sehen ihrer inneren Seelenverfassung nach ähnlich aus. Das heisst, ihr moralischer oder unmoralischer Lebenswandel wird sichtbar.
Verstorbene lernen sich kennen. Das Zusammenleben mit hierarchischen Wesen der dritten Hierarchie beginnt. ***Zyklus GA 231***

GA 231 Die Geistgestalt verwandelt sich nach dem Tode

78 Und wer mit einer entsprechenden imaginativen Erkenntnis begabt ist, der schaut dieses sich aus den beiden Umhüllungen Herauslösende eben als Gestalt, die sogar zunächst nach dem Tode in gewissem Sinne ähnlich ist der physischen Gestalt des Menschen. Nur macht diese ich will es Geistgestalt nennen - fortlaufend eine Verwandlung durch.

79 Diese Geistgestalt des Menschen unterliegt einer fortdauernden Verwandlung, und zwar wird sie immer mehr und mehr so, dass wir sie eigentlich nur dann treffend bezeichnen, wenn wir sagen, sie wird ganz Physiognomie. In der imaginativen Anschauung, die der Initiierte hat und die derjenige hat, der schon durch die Pforte des Todes selber gegangen ist, schaut man etwas vom Menschen, was man nennen möchte eine Art Physiognomie. Diese Physiognomie ist der ganze Mensch, nicht etwa bloss ein halber. Aber der ganze Mensch sieht seiner Physiognomie nach jetzt in seiner Geistgestalt so aus, dass diese Physiognomie der Ausdruck seiner Wesenheit ist ihrer moralisch-geistigen Innerlichkeit nach, so dass also nach dem Tode ein böser Mensch anders aussieht als ein guter, und ein Mensch, der sich im Leben viel Mühe gegeben hat, anders aussieht als einer, der leichtsinnig oder leichtfertig dahingelebt hat.
Und ebenso ist es in Bezug auf die anderen Organe. Alles wird nach dem Tode ausdrucksvoll physiognomisch. Und so kann man sagen: Der Mensch trägt nach dem Tode seine moralisch-geistige Physiognomie an sich.

GA 231 Sich-**Kennenlernen** nach dem Tode. Von Hierarchien aufgenommen, angenommen

82 So ist diese Zeit, die da nach dem Tode zunächst verlebt wird, eine Zeit des gegenseitigen Sich-Kennenlernens und namentlich des Kennenlernens der Art und Weise, wie diese Menschen in der geistigen Welt aufgenommen werden von den Wesenheiten der dritten Hierarchie. Man sieht dann, welche Freude die Wesenheiten der dritten Hierarchie, die Angeloi, Archangeloi und Archai, an den Menschen haben, …

Eintritt in den Sonnenbereich dann in den obersonnigen Bereich ☉

Im Geist der Planetenbewegungen. Schicksalsgemeinschaften bilden sich. «Zusammengehörige Menschen». Mit dem Eintritt in den Sonnenbereich wendet sich der Blick mehr und mehr der Zukunft zu.

GA 231 Die **Wende** vom Blick auf die **Vergangenheit** zum Blick auf die **Zukunft** ☉

84 In demselben Masse wie der Kopf verschwindet, verändern sich die Züge der moralisch-geistigen Physiognomie, die da waren, indem überall so etwas auftritt, was wie von der Vergangenheit aus in die Zukunft hinüberzeigt. Und in dieser Zeit wird der Mensch hineinversetzt in den Geist der Planetenbewegungen, in den Geist der Kräfte im Planetensystem. Und das hat zur Folge, dass die zusammengehörigen

Menschen sich zu einer bestimmten Zeit nach dem Tode dem geistigen Sonnendasein nähern.

GA 231 Anknüpfen künftiger Schicksalsfäden. Mars ♂

86 Und da stellt sich dann immer mehr und mehr heraus, dass wir beginnen, auch ein Interesse haben zu dürfen nicht nur für diejenigen Menschen, die mit uns von vorher schicksalsmässig verbunden sind, sondern da treten jetzt weitere Seelen auf, die erst jetzt in diesem Leben zwischen dem Tode und der nächsten Geburt in unsere Schicksalssphäre eintreten.

Mitternachtsstunde. Eintritt in den Tierkreis

In zahlreichen Vorträgen schildert Rudolf Steiner das Karmagesetz der Verwandlung des Willensmenschen der einen Inkarnation in den Kopfmenschen der nächsten Inkarnation. Hier nennt das Rudolf Steiner «die Verwandlung des unteren Menschen in den oberen Menschen».
Das Geschehen ist nicht nur «sichtbar» als Imagination, sondern «hörbar». Es tritt auf als Weltenmusik. In alten Zeiten sprachen die Weisen von der Sphärenmusik. Wie bei jedem Musikstück jeder Ton konkret ist, so sind alle geistigen Vorgänge auch konkret beschreibbar, wenn sie der Hellseher vernimmt.
Das Thema wird weiter unten im Rückweg von der Sonne in den Mondenbereich wieder aufgegriffen und weiter differenziert.

GA 231 Die Umgestaltung des unteren Menschen in den oberen ☉ ♄

87ff Und das erleben nun die Menschen, die schicksalsmässig miteinander verbunden sind und die während des geistigen Sonnendaseins so das Schicksalsmässige erleben, in jener Zeit zwischen Tod und neuer Geburt, die ich in meinen Mysteriendramen als die «Mitternachtsstunde» geschildert habe. Da arbeiten jetzt die verschiedenen Menschen nach dem Grade ihrer Zusammengehörigkeit an der Umgestaltung dessen, was sie im vorherigen Erdenleben waren, so dass man sieht, wie das im Einzelnen geschieht. Da sieht man, wie zum Beispiel der Inhalt der Beine umgearbeitet wird für das zukünftige Erdenleben zur Gestaltung des Unterkiefers. Was Arme und Hände sind, wird umgearbeitet zum Oberkiefer und zu allem, was das dazugehörige Nervensystem ist, aber in einer geistigen Anschauung. Der ganze untere Mensch wird umgewandelt in den oberen Menschen.
Das arbeitet aber nicht etwa der Mensch allein, sondern das arbeiten die zusammengehörigen Menschen, je nach dem Grad ihrer Schicksalsverbundenheit. Der eine arbeitet an dem anderen. Und dadurch, dass der eine an dem anderen arbeitet, werden die geistigen Verwandtschaften gebildet, die dann bewirken, dass der eine Mensch den anderen im Leben findet, dass er mit ihm zusammenkommt. Diese geistige Verwandtschaft, die uns mit dem anderen auf eine mehr oder weniger intime Weise zusammenbringt, sie ist ja auf diese Art bewirkt worden in dem Leben zwischen dem Tode und der nächsten Geburt. Es wird in der Tat eine Geistgestalt des neuen Hauptes ausgebildet durch das Zusammenarbeiten der schicksalsmässig zusammengehörigen Menschen. Und das ist tatsächlich ein Arbeiten im Geisterlande, das nicht etwa weniger inhaltreich ist als das Arbeiten hier auf der Erde, das im Gegenteil viel inhaltreicher ist.
Daraus sahen Sie schon: Geradeso wie man im Allgemeinen beschreiben kann, was mit dem Menschen geschieht zwischen Geburt und Tod in den Bildern des physischen Erdenlebens, so kann man in aller Konkretheit einzeln beschreiben, was mit dem Menschen vorgeht zwischen Tod und neuer Geburt. Man kann es ganz konkret

beschreiben. Das ist ein Grossartiges, Gewaltiges, wie das Gliedmassensystem und das Blut-Stoffwechsel-System umgearbeitet werden. Aber das alles, was im geistigen Dasein in der Mitte zwischen Tod und neuer Geburt umgearbeitet wird, das sind die moralischgeistigen Qualitäten des Menschen. Und von dem, was aus dieser Umarbeitung wiederum herauskommt, muss man dann sagen: Es erklingt als Weltenmusik das, was da umgestaltet worden ist. Diese Gestalt des Menschen, die der Sonne nachgebildet und ein Spiegel des Weltenalls ist, die zeigt vom Menschen im Weltentone dasjenige, was seine äussere Gestalt ist. Also nicht, dass man dann eine, wenn ich es vergleichsweise ausdrücken darf, augenmässige Vorstellung vom Menschen hat, sondern man hat im Weltenklang die Vorstellung der umgearbeiteten Wesenheit des unteren Menschen.
Und indem das immer weiter und weiter fortschreitet, wird der Mensch ein Teil des Weltenwortes selber.

Im Urgrund des Seins

GA 231 Geistige Hauptesbildung aus den Kräften des Sternenhimmels

124 Und indem der Mensch in seinem Geistdasein so innerlich bereichert ist, dass er verstehen gelernt hat die Sprache der grossen Welt, des Makrokosmos im weitesten Sinne des Wortes, kommt er hinüber in dasjenige Gebiet, das man früher die Sphäre der Ruhesterne genannt hat. Da geht nicht mehr Planetenwirken vor sich, sondern da wirkt das Fixsternsystem. Und da wird erst im rechten Sinne aus unendlichen Geisteswelten heraus dasjenige vorgebildet, was alles zum menschlichen Haupte in seiner Uranlage gehört.

Im Umkreis der ersten Hierarchie

GA 231 Rückkehr ins Planetensein. Saturngebiet. Weltengedächtnis

124 Dann tritt wieder der Mensch seinen Weg zurück an. Er kommt wieder zurück ins Saturngebiet. - Das alles können wir morgen noch besprechen. - Der Umstand, dass er im Saturndasein zuerst die planetarische Erinnerung in sich aufgenommen hat, gibt die Grundlage dafür, dass er jetzt in sein Haupt eingestaltet bekommen kann die Grundlage für die Erinnerungsfähigkeit, die er dann auf der Erde braucht. Es wird das, was in ihm eingepflanzt war als Weltengedächtnis, sozusagen verirdischt. Zurückverwandelt in die Fähigkeit des Menschengedächtnisses wird das Weltengedächtnis. Und wenn der Mensch wiederum in der Jupitersphäre angelangt ist, wird zurückverwandelt, was er erlangt hat durch die Anschauung der Göttergedanken, in die Fähigkeit, Menschengedanken zu fassen, die dann im gewöhnlichen Bewusstsein widergespiegelt werden können, wenn die Kopfanlage des Menschen sich vereinigt mit der physischen Embryonalanlage. - Aber jetzt kann auch bei diesem Durchgang durch den Saturn das einzelne beginnen, genauer ausgearbeitet zu werden das, was Umwandlung des unteren Menschen in die Glieder der Kopforganisation ist. Und das ist eine wunderbare Art, wie da ein Mensch an dem anderen arbeitet, wie diese Arbeit im Einklange geschieht mit den Wesenheiten der höheren Hierarchien, wie tatsächlich da am Menschenhaupt so gearbeitet wird, dass diese Arbeit wie ein Schaffen ist einer ganzen Welt für sich. Denn jedes Menschenhaupt, angesehen in der

Sphäre, wo es auf dem Gebiete ist zwischen Tod und neuer Geburt, von dem ich spreche, ist eine wunderbare Welt mit unzähligen Einzelheiten. Und die Arbeit daran erfordert eben die Hingabe derjenigen Menschen, die schicksalsmässig miteinander verbunden sind, und die dazugehörige Arbeit derjenigen Wesenheiten der höheren Hierarchien, die aus dem Geheimnis des Kosmos heraus verstehen, wie solch ein Menschenhaupt gebildet werden muss. Es ist schon in der Tat etwas ganz Wunderbares, auf diese Art wissen zu lernen, was am Menschen ist. Und schliesslich - zur Überhebung soll das ja eigentlich nicht führen, denn dass wir nicht in Überhebung verfallen zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, dafür sorgt die Welt, in der wir drinnen sind. Es wäre in der Tat absurd, unter den Wesenheiten der höheren Hierarchien, unter den Seraphim, Cherubim, Thronen, in menschlichen Grössenwahn zu verfallen, denn da ist man noch immer klein unter diesen Wesenheiten, unter denen man schafft. Und wenn man schliesslich hier im Erdendasein erfährt, was der Mensch im grossen Welten-Makrokosmos zwischen Tod und neuer Geburt ist, so ist ja auch alle Gelegenheit dazu gegeben, sich zu sagen: Nun, gar sehr viel hast du ins Erdendasein nicht hereingebracht, furchtbar viel darfst du dir also nicht einbilden auf deine gegenwärtige Lage, und auf das, was du unter Göttern warst, brauchst du nicht besonders stolz zu sein. - Aber das, was wachsen kann durch eine solche Anschauung über das, was sich mit dem Menschen zwischen Tod und neuer Geburt abspielt, ist das menschliche Verantwortlichkeitsgefühl, das ihm sagt: Man muss schon recht sehr sich bestreben, es auch im irdischen Dasein wert zu sein, ein Mensch zu sein, wenn man die ganze Bedeutung des Menschseins ermisst an dem, was für die Götter das Arbeiten am Menschen zwischen Tod und neuer Geburt ist.

GA 231 Der Kopfmensch wird ergänzt mit Brust und Gliedmassen. ♂

125 Und wir kommen dann zurück in das Marsdasein. In diesem Marsdasein wird an dem Menschen wieder weitergearbeitet. Da aber werden schon angesetzt die Geistanlagen für den späteren neuen Körper, für die Brustanlage und für die Gliedmassenanlage, die dann der Mensch im späteren Erdenleben tragen wird. Denn so ist es durchaus, dass die Gliedmassenanlage vom vorigen Erdenleben als Kopfanlage erscheint im neuen Erdenleben, und dass neu angesetzt sind beim Durchgange durch die Sternenwelt zum neuen Erdenleben die Brust- und Gliedmassenanlage für das neue Erdenleben. Nur dass dasjenige, was da angesetzt ist, eben alles noch im Geistigen geschieht. Wenn der Mensch durch das Marsdasein wieder durchgeht, dann wird das, was sich ihm in höchster Geistigkeit beim ersten Durchgange durch das Marsdasein eingegliedert hat, was ihn befähigt hat, das Weltenwort zu vernehmen, das wird jetzt aus dem höheren Geistigen in das etwas niedrigere Geistige, in jene geistige Substanz verwandelt, aus der dann später das menschliche Ich sich offenbart. Und es wird dann während dieses Durchganges durch das Marsdasein angegliedert die ganze Kehlkopf- und Lungengestaltung in der Geistanlage.

Im Nachklang des Tierkreises. Im Planetenbereich mit Regent Sonne ☉

Eins geworden mit dem All. In der Sternenwelt dem Weltall hingegeben, Tierkreisregion. In der Sonne kommt das Menschenwesen wieder mehr zu sich selbst. Die Sonnenregion ist die Mitte der Planetenregionen und es ist nachvollziehbar, dass hier des Menschen Mitte, sein Seelisches, sein Innerliches, ausgestaltet wird.

GA 231 Von den obersonnigen Planeten zurück zur Mitte des Planetensystems ☉

124 Dann kommt ja der Mensch wieder zum Sonnendasein zurück. Der zweite Durchgang durch das Sonnendasein ist von ganz besonderer Bedeutung. Denn der Mensch ist ja eigentlich bisher vom ersten Sonnendasein ausgegangen, ist durchgegangen durch Mars, Jupiter und Saturn zur Sternenwelt und macht jetzt den Weg wieder zurück durch Saturn, Jupiter, Mars. Während dieser ganzen Zeit ist er völlig an das Weltenall hingegeben, er ist ganz eins geworden mit dem Weltenall. Er lebt im Weltenall, er hat gelernt die Weltensprache, hat gelernt sich einzuverweben die Weltengedanken, lebt nicht in seiner Erinnerung, die erst später wieder aufgeht, sondern lebt in der Erinnerung des ganzen Planetensystems. Er lebt so, dass er sich eins fühlt mit den Wesenheiten der höheren Hierarchien in der Erinnerung von Weltengedanken und Weltensprache und kommt jetzt wieder zum Sonnendasein zurück. Da beginnt der Mensch gewissermaßen sich wiederum als Einzelwesen abzuschliessen. Es dämmert leise das Gefühl auf: Du gliederst dich heraus aus der Welt. – Das ist aber damit verbunden, dass nun die Uranlage des menschlichen Herzens dem Menschen eingegliedert wird.

Im Sonnenbereich ist der hauptsächlichste Wirkensbereich der zweiten Hierarchie ☉

GA 231 *Die Sonne, kosmisches und menschliches Herzorgan: Exusiai, Dynamis, Kyriotetes*

127ff Von dem Moment ab, wo der Mensch durch das zweite Sonnendasein durchgeht - das alles erfordert ja längere Zeiten - und lange eigentlich, bevor er das Erdendasein betritt, geschieht für ihn schon eine bedeutsame Schicksalswendung. In dem Moment, wo wir draussen im Kosmos die Geistanlage des menschlichen Herzens beim Zurückgange zur Erde gewinnen, steht natürlich nicht etwa bloss eine physische Herzform da - die ist schon angedeutet -, aber diese physische Herzform ist umgeben und verbunden mit alledem, was der Mensch wert geworden ist durch seine bisherigen Erdenleben. Nicht so sehr ist wichtig, dass wir die Uranlage des physischen Herzens in uns aufnehmen, sondern von ganz besonderer Wichtigkeit ist, dass da der Mensch sich zusammenkonzentriert in Bezug auf das, was er seelisch, moralisch und geistig ist, denn das alles ist im menschlichen Herzen konzentriert. Und ehe die Herzanlage sich verbindet mit der Embryonalanlage des künftigen Menschenleibes, ist das Herz im Kosmos ein geistig-moralisch-seelisches Wesen im Menschen. Es verbindet dann der Mensch dieses geistig-moralisch-seelische Wesen - das jetzt in ihm erlebt, errungen ist beim Wiederzurückgang zur Erde - mit der Embryonalanlage. Dieses Zusammenkonzentrieren seines Seelisch-Moralisch-Geistigen erlebt der Mensch in Gemeinschaft mit den hohen Sonnenwesen, mit jenen Sonnenwesen, die eigentlich die schöpferischen Kräfte des Planetensystems und damit des Erdendaseins in der Hand haben.
Wenn ich mich bildlich ausdrücken darf - die Ausdrücke klingen etwas paradox, aber sie sind doch treffend -, ist es so, dass der Mensch in dem Augenblick, wo er

sein kosmisches Herz bekommt, zugleich in der Umgebung derjenigen geistigen Wesenheiten der höheren Hierarchien ist, die sozusagen die Führerschaft in Bezug auf das ganze Planetensystem im Zusammenhange mit dem Erdendasein in der Hand haben. Und da werden wir auf etwas ganz Grandioses, auf etwas ganz Wunderbares gewiesen. Man gewinnt eigentlich nur schwer Worte, um das zu schildern, was der Mensch da erlebt. Er fühlt in einer gewissen Beziehung so, wie er im physischen Dasein fühlt. Wie er sich in diesem verbunden fühlt mit seinem Herzschlag, mit der ganzen Herztätigkeit, so fühlt er sich da im Makrokosmos wie verbunden durch sein makrokosmisches geistiges Herz mit seiner ganzen geistig-seelisch-moralischen Wesenheit. Was er geworden ist im Weltenall bis zu diesem Augenblicke seines Geist-Erlebens als seelisch-moralisch-geistiges Wesen, das ist in ihm so, wie wenn es als geistiger Herzschlag in ihm wäre. Er fühlt sein ganzes Wesen jetzt im Kosmos wie seinen eigenen Herzschlag in sich, und er fühlt mit diesem Herzschlag verbunden auch eine Art Zirkulation. Wie wir hier auf der Erde im Herzschlag die ihn verursachende Blutzirkulation und Atmung fühlen, so empfinden wir, indem wir da draussen unser geistig-makrokosmisches Herz beim Rückgange durch das Sonnendasein, wenn ich mich bildhaft ausdrücken darf, geistig schlagen fühlen, dann so etwas, wie wenn von da aus die Strömungen zu den Wesenheiten der zweiten Hierarchie hingehen. So wie von den Adern und aus den Adern im physischen Organismus das Blut zum Herzen rollt, so geht in unser geistig-seelisches Wesen herein, jetzt lokalisiert im Menschen, dasjenige, was Exusiai, Kyriotetes und Dynameis über die Welt, von der Welt, richtend über den Menschen, zu sagen haben. Der Geist des Weltenalls in seinen Worten und in seinen Tönen ist die Zirkulation, die sich konzentriert in diesem makrokosmisch-geistig schlagenden Herzen, diesem moralisch-geistigseelischen menschlichen Wesen. Da schlägt das menschliche geistige Herz. Zugleich ist das der Herzschlag der Welt selber, in der der Mensch drinnen ist. Und in dieser Welt ist der Blutstrom das, was die schaffenden Wesenheiten der zweiten Hierarchie tun, was von ihnen als Kräfte ausströmt. Und wie der Blutstrom im Menschen sich konzentriert im Herzen, so dass er vom Menschen unbewusst gefühlt wird - denn das Herz ist ein Sinnesorgan, das die Blutbewegung wahrnimmt, es ist nicht, wie es die Physiker meinen, ein Pumpwerk, sondern durch die Geistigkeit und Vitalität des Menschen bewegt sich das Blut -, so ist es dem Menschen gnadevoll erlaubt, in diesem Zeitpunkte zwischen dem Tode und einer neuen Geburt in sich zu hegen eines der Wahrnehmungsorgane, eines der kosmischen Herzen, welche geschaffen werden aus dem Pulsschlag des Makrokosmos heraus, der durch die Taten der Wesen der zweiten Hierarchie gebildet wird.

Unterhalb der Sonne: Im Umkreis der dritten Hierarchie ♀ ☿ ☽

GA 231 Im Wirkungskreis von Angeloi, Archangeloi, Archai

126 Und dann geht der Mensch weiter zurück, wiederum durch das Venusgebiet und das Merkurgebiet. Da wird ihm dann in der Uranlage eingegliedert, was weiter an Organen als Geistanlage an ihn herankommen muss.

Im Umkreis der Geburt vom Merkur zum Mond ☿ ☽

Was nach dem Tod im Mondbereich Licht wurde, muss jetzt abgedämpft werden.
Die Urlehrer der Menschheit waren Angeloi Wesen, die mit der Führung der werdenden Menschheit betraut waren. Mythisch werden sie Götter genannt.
Heute sind sie, jetzt in anderer Weise, im Bereich der «Ungeborenheit» Bewusstsein dämpfend wirksam.

GA 231 Das Herabdämpfen des Bewusstseins vor der Geburt

130 Da, wo wir für die übersinnliche Welt die erste Erleuchtung erhalten haben schon im wacheren Bewusstsein, als wir auf der Erde haben können, da wird beim Rückgang zur Erde das Bewusstsein herabgedämpft, bis es so weit herabgedämpft ist, dass es jetzt bloss Wachstumskraft werden kann, so Wachstumskraft werden kann, wie sie beim träumenden Kinde vorhanden ist. Bis zur Traumhaftigkeit wird das Bewusstsein herabgedämpft. Und erst, wenn es bis zur Traumhaftigkeit herabgedämpft ist, kann der Mensch das, was sich ihm als geistig-seelisches Wesen entwickelt hat, wie ich es dargestellt habe, mit seinem Embryo vereinigen. Zu dieser einzigen Tatsache, dass der Mensch in einer bestimmten Etappe seiner Entwickelung den gehörigen Zusammenhang haben kann mit dem physischen Embryo, ist es notwendig, dass er, ebenso wie unten der Embryo die zehn Mondmonate im Leibe der Mutter durchmacht, so oben in der Gemeinschaft der Urlehrer der Menschheit eine Mondenentwickelung durchmacht — eine Mondenentwickelung, die darin besteht, dass eine ganze Bevölkerung von Lehrern der Menschheit mitarbeitet, um jenes kosmische Bewusstsein, das der Mensch noch während des Merkurdaseins hatte, zu dämpfen zu jenem Traumbewusstsein, das vorhanden ist, wenn der Mensch das Erdendasein betritt.

Von der Sonne zum Mond. Eltern in Sicht ☉ ♀ ☿ ☽

Die Ausgestaltung des mittleren und des unteren Menschen. Inspiratives Bewusstsein. Erklingen der Sphärenharmonien. Annäherung an den physischen Embryo im Mutterleib.

GA 231 Differenzierung der Geistkeime des Brust- und Gliedmassenmenschen

91 weil die erste Hierarchie wiederum verblasst ist und zuletzt gar nicht mehr da ist. Und da finden sich dann die Keime, zunächst Geistkeime, zu der wiederum plastischen Gestaltung des Menschen, zu dem neuen Brustmenschen und dem neuen Gliedmassenmenschen. Der Mensch bildet sich immer mehr und mehr in seiner geistigen Vorgestalt wiederum aus. Das, als was er sich aussprach im Weltenworte, das wird wiederum Sphärenmusik, aus der Sphärenmusik erwächst die bildhafte Plastik seines Wesens. Und so nähert er sich immer mehr und mehr dem Zeitpunkte, an dem er dann reif ist, in Zusammenhang zu treten mit einer embryonalen Menschenkeimbildung, die ihm entgegenkommt von Vater und Mutter, mit der er sich ja nur verbindet. Denn eine Geistgestalt ist da, die aus der geistigen Welt heruntersteigt ins physische Erdendasein und die das eigentlich Wesenhafte des Menschen ist, während das, was mit dem physischen Embryo an den Menschen herankommt, nur dazu da ist, dass der Mensch mit den Erdenstoffen eine Verbindung eingehen und sich mit ihnen durchdringen kann.

Die Generationenreihe im Blick. Zwischen Sonnen- und Merkurgebiet ☉ ♀ ☿

GA 231 Jahrhunderte vor der Geburt: Der Blick auf die Reihe der Generationen

129 Und indem der Mensch dann weiter zurückgeht, kommt er wiederum, wie ich schon gesagt habe, durch das Merkur- und Venusdasein. Aber vorher, gerade in dem kosmischen Augenblick, wo der Mensch sich wahrhaftig fühlen darf im geistigen Herzen der Welt, da fällt sein Blick schon hinunter auf die Generationenreihe, an deren Ende das Elternpaar steht, durch das er geboren wird, so dass der Mensch mit seiner Generationenreihe verhältnismässig früh verbunden ist. Wir werden geboren als Menschen von einem Vater und einer Mutter, unsere Eltern haben wieder Vater und Mutter, diese haben ebenfalls wieder Vater und Mutter, da sind wir schon fast über ein Jahrhundert gegangen, wenn wir in der Generationenreihe zurückgehen. Dann gehen wir weiter hinauf - und wir müssen durch mehrere Jahrhunderte hindurchgehen, denn schon lange, bevor der Mensch auf der Erde geboren ist, hat er sich mit der Generationenreihe verbunden, die in seiner Familie ihr Ende findet. Früh bestimmt sich der Mensch hinein in die Generationenreihe, wenn er in der Weise, wie ich es geschildert habe, durch das Sonnendasein geht. Und das, was dann der Mensch nötig hat, um sein Schicksal, soweit es möglich ist, zusammenzubringen mit dem, was ihm nun als äusseres Erlebnis dadurch entgegentritt, dass er ja in einer bestimmten Familie, in einem bestimmten Volke geboren werden muss, das kann er sich etwas erarbeiten, sich bestimmen, indem er durch die Weltenkolonie von Venus und Merkur durchgeht.

Empfängnis und Verbindung mit den Essenzen das Geistkeimes ☽

GA 100 Die Tage nach der Empfängnis ☽

108 Beim Eintritt in eine neue Verkörperung ist es nun so: Das Ich steigt aus der geistigen Welt herab, mit allen bis dahin erworbenen unvergänglichen Extrakten sowohl des Ätherischen als des Astralen. Zunächst zieht es naturgemäss alle astralen Qualitäten zu seinem neuen Astralleibe zusammen, die seiner bisherigen Entwickelung entsprechen, und dann erst in derselben Weise die ätherischen Qualitäten. Alles das spielt sich ab in den ersten Tagen nach der Empfängnis, und erst vom achtzehnten bis zwanzigsten Tag darnach arbeitet der neue Ätherleib selbständig an der Entwickelung des physischen Menschenkeimes, während vorher der Ätherleib der Mutter das vollzieht, was später vom Ätherleib zu besorgen ist. Erst mit diesem achtzehnten bis zwanzigsten Tag nach der Empfängnis nimmt sozusagen die Individualität, die sich da verkörpern will und die bis dahin ihr Ich mit einem neuen Astralleib und Ätherleib umkleidet hat, Besitz von dem bis dahin von der Mutter gebildeten physischen Leibe.

Lebensvorschau ☽

*Das erste Erlebnis nach dem Tod war die **Lebensüberschau**, das Tableau. Dieses umfassende Bilderleben ereignet sich in den drei Tagen nach dem Schwellenübergang. Das ist zugleich die Zeit der Aufbahrung, während welcher der Leichnam seit je begleitet wird. Als Abschluss der Reise durch die kosmischen Welten, kurz vor dem Aufwachen im Erdenleib, erscheint das erste Bild-Erlebnis gespiegelt. Es wird zur Lebensvorschau.*

GA 99 Lebens-Vorschau ☽

51 Nun kommt ein ausserordentlich wichtiger Moment, ebenso wichtig wie der Moment nach dem Tode, wo man sein ganzes vergangenes Leben als Erinnerungsbild sieht. Wenn der Mensch in seinen Ätherleib hineinschlüpft und noch nicht den physischen Leib hat — es ist dies nur ein kurzer Moment, aber von höchster Wichtigkeit —, da hat er eine Vorschau auf das nächste Leben; nicht auf alle Einzelheiten, es ist nur ein Überblick über all das, was ihm bevorsteht im künftigen Leben.

GA 100 Die Vorschau und …

108 In dem Augenblick, ehe diese Besitzergreifung erfolgt, (18. Tag), besteht also die menschliche Wesenheit genau aus denselben Wesensgliedern wie in dem Augenblick des Todes; im letzteren Falle hat sie gerade den physischen Leib in jenem Augenblick abgeworfen, im ersteren Falle den physischen Leib noch nicht aufgenommen. Daraus wird Ihnen leicht verständlich sein, wie im Moment, da der Mensch seinen neuen physischen Leib betritt, etwas Analoges zu dem Moment auftritt, wo er diesen ablegt. In diesem Augenblick hat der Mensch dann eine Art Vorschau über sein kommendes Leben, so wie er im Augenblick des Todes eine Rückschau auf das verflossene Leben hatte. Diese Vorschau aber vergisst der Mensch, weil die Konstitution seines physischen Leibes noch nicht geeignet ist, diese Vorschau gedächtnismässig zu behalten. In diesem Augenblicke nun kann der Mensch sehen: So sind die Familien-, so sind die Landes-, so die Orts- und die Schicksalsverhältnisse, in die ich da hineingeboren werde. –

.. da kann es vorkommen, dass dieser Lebensvorblick ein jähes Erschrecken zur Folge hat. Dieser Schock kann wie eine Abwehr der Geburt zur Folge haben, was wie folgt geschildert wird:

108 Und da kommt zuweilen die Tatsache vor, dass der Mensch, wenn er in diesem Moment der Vorschau erfahren hat, dass ihm Schlimmes bevorsteht, einen Schock bekommt, einen Schreck über das ihm bevorstehende Leben, und dass sich dann der Ätherleib nicht ordentlich vereinigt mit dem physischen Leib, nicht in ihn hinein will. Und dann treten im Leben die Folgen eines solchen Schreckens - dieses Nichtwollen des Ätherleibes, ordentlich in das Physische hineinzugehen - einem entgegen in der Form von Idiotie. Der geistig Schauende kann bei solchen Menschen den Ätherleib hinausragen sehen über den physischen Kopf. Und durch dieses Nichteingegliedertsein des Ätherleibes bleibt das Gehirn in seiner Entwickelung zurück, weil der Ätherleib nicht ordnungsgemäss am Gehirn arbeitet.

***

Sie finden **weitere Studienblätter**
der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur
auf der Website
www.sterbekultur.ch
unter der Rubrik *Studienblätter*

Vier Studienblätter zum Thema Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten

Studienblatt 11.1.a Der Weg ***nach*** *dem Tod* durch Planeten und Fixsternwelten (1)
Studienblatt 11.1.b Der Weg ***vor*** *der Geburt* durch Planeten und Fixsternwelten (2)
Studienblatt 11.1.c Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten: Lebensfrüchte & Schicksalskeime (3)
Studienblatt 11.1.d Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten:
Hierarchienleben, Weltenmitternacht und Vorgeburt (4)

Studienblätter zum Hierarchienwirken im Nachtodlichen aus GA 224:

Studienblatt 1.8.a Leben und Tod Das Verwobensein mit der Weltenordnung.
Studienblatt 1.8.b Die menschliche Seele - vorgeburtlich, nachtodlich und im Schlaf, ihr Zusammenhang mit göttlich-geistigen Individualitäten.
Studienblatt 1.8.c Denken, Fühlen und Wollen im Schlaf und nach dem Tod. Das Wirken der Hierarchien.

Literatur:

Rudolf Steiner: Theosophie, Einführung in übersinnliche Welterkenntnis und Menschenbestimmung, GA 9, Rudolf Steiner Verlag
Rudolf Steiner: Die Geheimwissenschaft im Umriss, GA 13, Rudolf Steiner Verlag
Rudolf Steiner: Menschheitsentwickelung und Christus-Erkenntnis. Theosophie und Rosenkreuzertum, GA 100, Rudolf Steiner Verlag
Rudolf Steiner: Die Beantwortung von Welt- und Lebensfragen durch Anthroposophie, GA 108, Rudolf Steiner Verlag
Rudolf Steiner: Das Prinzip der spirituellen Ökonomie im Zusammenhang mit Wiederverkörperungsfragen. Ein Aspekt der geistigen Führung der Menschheit, GA 109/111, Rudolf Steiner Verlag
Rudolf Steiner: Von Jesus zu Christus, GA: 131, Rudolf Steiner Verlag. (Thema «Herr des Karma»)
Rudolf Steiner: Geistige Zusammenhänge in der Gestaltung des menschlichen Organismus, GA 218, Rudolf Steiner Verlag
Rudolf Steiner: Die Impulsierung des weltgeschichtlichen Geschehens durch geistige Mächte, GA 222, Rudolf Steiner Verlag
Rudolf Steiner: Menschenwesen, Menschenschicksal und Welt-Entwickelung, GA226, Rudolf Steiner Verlag
Rudolf Steiner: Der übersinnliche Mensch, anthroposophisch erfasst, GA 231, Rudolf Steiner Verlag
Rudolf Steiner: Das Leben nach dem Tod. Thementaschenbuch 15. Freies Geistesleben, 2019

Übersichtsband zum Thema Anthroposophie und Astrologie:

Rudolf Steiner: Mensch und Sterne. Planeten- und Tierkreisentsprechungen in Mensch und Erde
Herausgegeben von Heinz H. Schöffler
Themen aus dem Gesamtwerk 16, Verlag Freies Geistesleben. 3. Auflage 2006
Heinz Herbert Schöffler: Rudolf Steiner und die Astrologie. Verlag am Goetheanum, 1996

Weitere Literatur zum Thema Alt werden und Sterben:

Rudolf Steiner: Alt werden. HG: Franz Ackermann, Rudolf Steiner Verlag, 2019
Rudolf Steiner: Stichwort Sterben, HG: Franz Ackermann, Rudolf Steiner Verlag, 2020

Verantwortlich: Franz Ackermann. Zürich, 10. Dezember 2022, www.sterbekultur.ch

.. Und wir verrichten als Menschen ein gutes, ein schönes, ein herrliches Gebet, wenn wir über den Zusammenhang des Lebens mit dem Tode oder über einen Verstorbenen so denken, dass wir sagen:

Es empfangen Angeloi, Archangeloi, Archai
im Ätherweben
das Schicksalsnetz
des Menschen.

Es verwesen in Exusiai, Dynamis, Kyriotetes
im Astral-Empfinden des Kosmos
die gerechten Folgen des Erdenlebens
Des Menschen.

Es auferstehen in Thronen, Cherubim, Seraphim
als deren Tatenwesen
die gerechten Ausgestaltungen des Erdenlebens
des Menschen.

Rudolf Steiner, GA 237, 4. Juli 1924
Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge III

Studienblätter und Dokumente

- **Alle Studienblätter sind auf www.sterbekultur.ch zum Herunterladen.**

Die Arbeitsgemeinschaft publiziert periodisch Themenblätter, die das anthroposophische Studium einzelner Fachthemen unterstützen können. Sie sind teilweise aus Arbeitsgesprächen hervorgegangen, teilweise zur Vorbereitung von Gesprächen erstellt worden. Die bestehenden Studienblätter sind ein Anfang. Weitere Themen sind vorgesehen. Die Arbeitsgemeinschaft nimmt gerne Anregungen zu den Publikationen entgegen. Der Dialog über die Inhalte ist erwünscht.
Franz Ackermann

1	TOD UND STERBEN
1.1	Der Moment des Todes - Das Ich-Erlebnis im Tode
1.1a	Das Licht-Erlebnis im Tode I
1.1b	Das Licht-Erlebnis im Tode II
1.1.c	Plötzlicher Tod (1) Tod und Schicksal
1.1.d	Plötzlicher Tod (2) Die Mission des frühen Todes
1.1.e	Plötzlicher Tod (3) Dem weisheitsvollen Weltenprozess dienen wollen
1.1.f	Plötzlicher Tod (4) Das Schicksal von Theo Faiss
1.2	Das Wesen des Todes - Wenn es den Tod nicht gäbe
1.3	Die Bedeutung des Leichnams für die Erde und für die Weltentwicklung I
1.4	Die Bedeutung des Leichnams für die Erde und für die Weltentwicklung II
1.5	Die Bedeutung des Leichnams für die Erde und für die Weltentwicklung III
1.6a	Sterben von Kindern
1.6b	Sterben von Kindern
1.7	Die umkämpften Tore der Geburt und des Todes. Hinweise auf Studienmaterial
1.8.a	Leben und Tod Das Verwobensein mit der Weltenordnung. Beitrag Franz Ackermann
1.8.a.a	BILD Leben und Tod Das Verwobensein mit der Weltenordnung.docx
1.8.b	Die menschliche Seele - vorgeburtlich, nachtodlich und im Schlaf, ihr Zusammenhang mit göttlich-geistigen Individualitäten.
1.8.c	Denken, Fühlen und Wollen im Schlaf und nach dem Tod. Das Wirken der Hierarchien.

11	DER WEG ZUR NEUEN GEBURT
11.1.a	Der Weg nach dem Tod durch Planeten und Fixsternwelten (1)
11.1.b	Der Weg vor der Geburt durch Planeten und Fixsternwelten (2)
11.1.c	Der Weg zur neuen Geburt durch Planeten und Fixsternwelten (3). Lebensfrüchte & Schicksalskeime
11.1.d	Der Weg zur neuen Geburt durch Planeten und Fixsternwelten (4). Hierarchienleben, Weltenmitternacht und Vorgeburt

2	SEELISCHES BEI TOD UND STERBEN
2.1	Empathie - Erleben der anderen Seele
2.2	Sterbebegleitung
2.3	Schmerz durch Verlust, Trauer und Mitleid
2.4	Schmerz und Karma
2.5	Schmerz und Erkenntnis
2.6a	Kamaloka. Die Wege der Seele in den Regionen der Seelenwelt
2.6b	Kamaloka. Die Umstülpung der Seele als Befreiung

3	SEELISCH-GEISTIGE FRAGEN	VERBINDUNG MIT VERSTORBENEN
3.1	Austausch zwischen Lebenden und Verstorbenen - Nahrung für Verstorbene und den Kosmos	
3.2	Seelisch geistige Fragen – Vorlesen den Toten	
3.3a	Erdenwege – Geisteswege. Die drei Reiche des Nachtodlichen.	
3.3b	Die drei Reiche des Nachtodlichen.	

4	PRAKTISCHES UM TOD UND STERBEN
4.1	Handeln im Umkreis des Todes - Praktische Fragen
4.2	Aufbahrung und Totenwache
4.3	Bestattungsfeiern und Frage der Feuer- und Erdbestattung

6	ETHISCHE FRAGEN
6.1	Ethik des Sterbens. Beitrag Dr. med. Michaela Glöckler. Aus dem Themenheft Der Merkurstab 5/2010
6.2	Assistierter Suizid. Dr. med. Zoltan Schermann. Sterbeprozess und Schicksal. Der Europäer 10/2017
6.2	Assistance au suicide. Mourir, un processus lié au destin, Dr. Z. Schermann, Der Europäer 10/2017
6.2	Destiny and the Process of Dying. A lecure by Dr. Med. Z. Schermann. Der Europäer 10/2017

7	GERHARD REISCH STIFTUNG	
7.1	An der Schwelle - Der Weg zum Licht.	Ein Totenbuch von Gerhard Reisch, Franz Ackermann
7.2	Alla soglia – la via verso la luce.	Un libro sulla morte, Franz Ackermann
7.3	Sur le seuil - Le chemin vers la lumière.	Un Livre des Morts de Gerhard Reisch, Franz Ackermann

8	WEITERES
8.1	Literatur zum Thema Tod und Sterben (Oktober 2019)
8.2a	Livres Le thème de la mort - Liste principale, 2023
8.2b	Livres Le thème de la mort -Liste complète, 2023
8.3	Wahrbilder an der Schwelle des Todes. Märchen, Sagen und Mythen für die Sterbekultur
8.4	Literatur zum Thema Sterben von Kindern

9	PATIENTENVERFÜGUNG
9.1	Patientenverfügung - *Bewusst leben im Sterben* –
9.2	Rechtsfragen und allgemein Praktisches zur Patientenverfügung

28. Oktober 2023 aktualisiert

Fiches d'étude et documents

11	**LE CHEMIN VERS LA NOUVELLE NAISSANCE**
11.1.a	Le chemin après la mort à travers les planètes et les mondes d'étoiles fixes (1)
11.1.b	Le chemin avant la naissance à travers les planètes et les mondes d'étoiles fixes (2)
11.1.c	Le chemin vers la nouvelle naissance à travers les planètes et les étoiles fixes. Les fruits de la vie passée et les germes du destin futur (3).
11.1d	Le chemin à travers les planètes et les étoiles fixes. La vie des hiérarchies, le minuit des mondes et la vie prénatale (4)

7	**GERHARD REISCH FONDATION**
7.3	Au seuil - A travers « Le livre des morts » de Gerhard Reisch, Franz Ackermann

8	**AUTRE CHOSE**
6.2	Suicide assisté. Dr. med. Zoltan Schermann. Processus de mort et destin. L'Européen 10/2017
8.1	Littérature sur le thème de la mort et du décès (octobre 2019)
8.2	Livres Le thème de la mort

Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur
Fachzweig der Anthroposophischen Gesellschaft

www.sterbekultur.ch
www.sterben.ch www.mourir.ch

Himmelstor. Seitenpapier Transparent.
Der Gang durch die Sternenwelten. Franz Ackermann, 2018